MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1922

494 (26.10.1922) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-206132

Donnerstag, 26. Oktober — Mittag-Ausgabe — 1922 — Nr. 49[?]

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung monatlich frei ins Haus gebracht Mark 300.—. Durch die Post bezogen viertelj. Mark 900.—. Einzelnummer Mk. 6.00. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe in Baden und Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein. Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. Geschäfts-Nebenstelle Neckarvorstadt, Waldhofstraße Nummer 6. Fernsprecher Nummer 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zwölfmal.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Bei Vorauszahlung die kl. Zeile Mk. 30.—. Stellengef. u. Fam.-Anz. 20%, Nachl. Reklamen Mk. 120.— Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 9½ Uhr, Abendbl. nachm. 3½ Uhr. Für Anzeigen an best. amt. Tagen, Stellen u. Ausgaben w. keine Verantwortg. übern. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinerl. Ersatzansprüchen f. ausgef. oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr.

Beilagen: Der Sport vom Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz und Recht. Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung und Mannheimer Musik-Zeitung.

Die Stützung der Mark

ist in der unendlichen Fülle der deutschen Finanzprobleme das wichtigste und — schwierigste. Eine Erleichterung wird, wenigstens im Augenblick, durch die nunmehr erfolgte

Regelung der Ausgleichszahlungen

eintreten. Das von den Vertretern des Reichsausgleichsamtes mit den Vertretern der alliierten Ausgleichsämtern am 21. Oktober unter Vorbehalt der Ratifikation vereinbarte **Abkommen** über die künftige Regelung der Zahlungen im Ausgleichsverfahren hat im wesentlichen folgenden Inhalt:

Deutschland ist **bis zum 10. Juli 1923 von sämtlichen Barzahlungen im Ausgleichsverfahren befreit.** Zur Begleichung der noch ungedeckten deutschen Debetsalden, deren Umfang vorläufig im Wege des Kompromisses auf 24.2 Millionen Pfund Sterling geschätzt wird, verpflichtet sich die deutsche Regierung **Schatzanweisungen** in Höhe dieses Gesamtbetrags auszustellen, die vom 10. Juli 1923 an bis zum 10. Oktober 1928 in monatlichen, von 300 000 Pfund allmählich bis 500 000 Pfund ansteigenden Teilbeträgen fällig sind. Die Schatzanweisungen werden bei der Reichsbank hinterlegt, die als Treuhänder der alliierten Ausgleichsämter die Beträge bei Fälligkeiten einzieht. Stellt sich im weiteren Verlauf des Ausgleichsverfahrens heraus, daß das deutsche Gesamtdebetsaldo 24.2 Millionen Pfund Sterling übersteigt, so werden über den **Restbetrag** weitere Schatzanweisungen ausgegeben, die vom 10. Nov. 1928 ab in Monatsraten von 500 000 Pfund fällig sind. Erweist sich dagegen der Gesamtbetrag des deutschen Debets als geringer, so werden die zu seiner Deckung nicht erforderlichen Schatzanweisungen Deutschland zurückgegeben und etwa **zu viel geleistete Barzahlungen** in bar **zurückerstattet.** Eine **Bürgschaft** für die Schatzanweisungen oder eine anderweitige Garantie ist nicht vorgesehen.

Das Abkommen soll zunächst der Reparationskommission mitgeteilt werden. Für den Fall ihres Einverständnisses ist eine Frist von sechs Wochen **für die Ratifikation** der beiderseitigen Regierungen vorgesehen. Ob deutscherseits ratifiziert werden kann, wird davon abhängen, ob die Regelung der Reparationsfragen die Möglichkeit der Erfüllung des Abkommens offen läßt.

Inzwischen sind gestern den ganzen Tag über Verhandlungen innerhalb des Reichskabinetts, zwischen Regierung und Reichspräsident und den Parteiführern und im besonderen mit den Finanzsachverständigen geführt worden. In der

Konferenz mit den Bankfachleuten

waren nach einer Meldung unseres Berliner Büros **sämtliche D-Banken** vertreten. Außerdem nahm auch noch Herr von Mendelssohn teil. An die einleitenden Erklärungen des Reichskanzlers hat sich eine allgemeine Aussprache geschlossen, in der die Bankiers ihre Gutachten abgaben. Diese Besprechungen werden heute fortgesetzt.

Ueber die Form der Beratungen der Regierung mit den **ausländischen Sachverständigen** glaubt das B. T. mitteilen zu können, daß die Regierung zunächst die Herren einzel anhören und dann eine

allgemeine Finanzkonferenz von deutschen und ausländischen Sachverständigen

veranstalten wird. Minister **Hermes** morgen oder übermorgen aus Kissingen zurückkehren und in den am Dienstag beginnenden **Verhandlungen mit der Reparationskommission** bisher bestimmte Vorschläge zur Stabilisierung der Mark unterbreiten.

Ueber die Absichten der Reparationskommission

in Berlin will der United Telegraph erfahren haben, daß die Reparationskommission hier fast **ausschließlich die Möglichkeit der Stabilisierung** der deutschen Mark und erst in **zweiter Linie die Kontrollfrage** erörtern soll. Insbesondere werde sie der deutschen Regierung die Frage vorlegen, ob sie in der Lage sein wird, durch die Bereitstellung von Goldbeständen der Reichsbank und umfangreichen Devisenbeträgen Rückkäufe deutscher Markbestände im Auslande vorzunehmen, die **unter Aufsicht** einer gemischten Kommission erfolgen sollen. Die Kontrollmaßnahmen sollen erst dann zur Sprache gebracht werden, wenn die deutsche Regierung in Sachen der Stabilisierung der Mark nur ungenügende Zusagen erteilen kann.

Das ist natürlich nur ein Spiel mit Worten, es wird immer in der Hand der Reparationskommission liegen, die deutsche Zusage als ungenügend zu bezeichnen. Erheblich wahrscheinlicher klingt, was der „Deutschen Allg. Zeitung" aus London gemeldet wird, daß nämlich die Kommission in **ultimativer Form** von der deutschen Regierung **bestimmte finanzielle Maßnahmen** verlangen wird. Lehnt die Regierung diese Forderungen ab, so wird abermals die Frage nach einem **absichtlichen** Verschulden Deutschlands gestellt werden. Ihre Bejahung würde dann zur Annahme der französischen Vorschläge für die alliierte Finanzkontrolle führen. Der Londoner Korrespondent der „Deutschen Allg. Ztg." meint, wie wir fürchten möchten, nicht zu unrecht: Es handle sich lediglich darum, dem englischen Delegierten **Bradbury** den **Rückzug** von seinem bisherigen Standpunkt zu **erleichtern**, indem man die deutsche Regierung Forderungen gestellt werden, die von vornherein als unannehmbar betrachtet werden müssen.

In der französischen Presse

wird der Entschluß der Reparationskommission nach Berlin zu reisen, abfällig kommentiert. Alle Blätter sind sich darüber einig, daß Bradbury das treibende Moment zu diesem Beschluß gewesen ist und äußern sich auch sonst recht pessimistisch. So schreibt das „Journal": Wenn die Reparationskommission nach Berlin gehe, werde sie eine **leere Kasse** feststellen. Nicht die deutsche Regierung werde ihr die Mittel bezeichnen, die zum Nutzen Frankreichs benutzt werden könnten. Im ganzen habe man einige Tage verloren. — Der „Figaro" nimmt an, daß die Reparationskommission sich 10 Tage in Berlin aufhalten werde. Man müsse wünschen, daß die Delegierten Erfolg hätten, aber man wurde sich vergeblich verheimlichen, daß sie auf **Schwierigkeiten aller Art** und von solchem Ernste stoßen, daß es ihr unmöglich sein würde, im Laufe dieser ersten Fühlungnahme deren Lösung herbeizuführen.

Die „Liberté" schreibt, wenn die Reparationskommission ernstlich die deutschen Finanzen kontrollieren wolle, müsse sie auch die deutsche **Politik kontrollieren**, müsse sie **Deutschland regieren**, müsse sie an Stelle des Reichstages die gesetzgebende Gewalt übernehmen, den Sozialismus ersticken, die Demokratie knebeln, 60 Millionen Deutsche rationieren. Wenn die Reparationskommission diese Aufgabe auf sich nehme, wenn sie dazu die Mittel besäße, dann würde sie vielleicht imstande sein, die Mark wieder zu heben. Aber niemand denke an diese extremen Methoden, die selbst, wenn sie nicht allen in Geltung befindlichen Dogmen (dem Völkerrecht und der Demokratie) zuwiderliefen, nur äußerst schwer anwendbar wäre. Die „**Action Francaise**" meint, daß in Regierungskreisen der Beschluß der Reparationskommission skeptisch aufgenommen werde. Man betrachte diese Reise als unnütz und unzeitgemäß. Dem „**Echo National**" zufolge hat eine hohe Persönlichkeit erklärt, der Beschluß der Reparationskommission komme zu spät; wenn die Kommission nächsten Montag in Berlin ankomme, werde der Markkurs nahe am Nullpunkt stehen.

Wie noch die „Voss. Ztg." aus Paris meldet, habe der Beschluß der Reparationskommission im Quai d'Orsay anscheinend nicht angenehm überrascht. Die bei Poincare zugelassenen Pressevertreter hätten den Eindruck erhalten, daß der Ministerpräsident die Reise **nicht gern sähe.**

Neutrale Stimmen zum Vorschlag Barthous.

Zu dem französischen Reparationsvorschlag schreibt die Stockholmer „Nya Dagligt Allehanda", das Memorandum Barthous verrate eine Sachkunde, die mehr an den Fanatismus eines Geisteskranken als an den nüchternen Blick eines vernünftigen Menschen in wirtschaftlichen Fragen erinnere. Der französische Imperialismus wolle Deutschland zu einer französischen Kolonie machen. „Sozialdemokraten", das schwedische sozialistische Hauptorgan, sagt: Barthous Vorschläge enthalten so unerhörte Eingriffe in Deutschlands Souveränität, daß sie, ohne mit Sicherheit die Frage der Bezahlung praktisch zu fördern, **Europas** allgemeine **Lage verschlimmern** und auf die Dauer eine verhängnisvolle Wirkung zeitigen müssen. Es steht absolut fest, daß Deutschland einer Atempause bedarf. Das Blatt hofft, daß der auch in der französischen Presse gegen den Vorschlag bemerkbare Widerstand dessen Schicksal endgültig besiegele.

Die Wirtschaftsforderungen der Sozialdemokratie

▣ **Berlin**, 26. Okt. (Von unserm Berliner Büro.) Im „Vorwärts" wird heute der **Inhalt der Beschlüsse** bekannt gegeben, die die sozialistische **Reichstagsfraktion zur Wirtschaftssanierung** Deutschlands am Dienstag gefaßt hat. Sie sind, wie ja alle sozialistischen Manifestationen, von einer erschütternden **geistigen Unproduktivität.** Hilferdings sämtliche alten Ladenhüter marschieren wieder auf: Bereitstellung eines Devisenfonds, der ausreiche, um den tatsächlichen Bedarf der deutschen Wirtschaft nach fremden Zahlungsmitteln innerhalb der 3 nächsten Monate zu befriedigen, Inanspruchnahme des Goldbestandes der Reichsbank, Aufrechterhaltung der Devisenordnung und Verschärfung der Devisenkontrolle, Schaffung einer wertbeständigen Anleihe, Beschleunigung der Steuereinziehung, Hemmung der Luxuseinfuhr und zuguterletzt die sogenannte **Erfassung der wichtigsten Nahrungsmittel**, von der die Sozialdemokratie nicht lassen zu können schwört. **Kein Wort** aber von dem, was die Hauptsache wäre, nämlich der **Steigerung der deutschen Produktivität**, zu deutsch, der den Zeitverhältnissen entsprechenden Abänderung des **schematischen** 8-Stundentages. Wir möchten aber annehmen, daß man in den Besprechungen, die ja eigentlich erst heute mittag richtig anheben werden, die Sozialdemokratie immer wieder vor diese Kernfrage jeder innerdeutschen Reparation stellen wird.

Die Not der Presse

Verdoppelung des Papierpreises!

Wie die „Deutsche Allg. Ztg." erfährt, wird infolge außerordentlicher Verteuerung auf dem Holzmarkt und infolge der Markentwertung eine wesentliche Erhöhung des Zellstoffpreises eintreten, sodaß der Preis für das Kilogramm Zeitungsdruckpapier 200 Mark betragen wird.

Da der gegenwärtige Papierpreis 100 ℳ beträgt, ergeben sich die Folgen für die deutsche Presse von selbst. **Eine Ziffer** genügt! Nach dem gestern erschienenen neuen Nachtrag der amtlichen Zeitungsliste haben seit 1. Oktober wiederum **238 Zeitungen und Zeitschriften** ihr **Erscheinen eingestellt.**

Erhöhung der Eisenbahngütertarife um 50 v. H.

Die geltenden Eisenbahngütertarife werden infolge der weiteren Entwertung der Mark und der damit verbundenen Erhöhung der Ausgaben der Reichsbahn am **1. November** um 50 Prozent erhöht. Die Tarifermäßigung für **Kartoffel** und **Obst** bleibt bestehen.

Auslandsrundschau

* **Skandaljournalismus in Straßburg.** Ein korsikanischer Journalist namens Casasprana gibt seit einiger Zeit eine Art Skandalblatt unter dem Titel „Le Cri des Strasbourg" heraus. Die Berufsvereinigung der Straßburger und unterelsässischen Redakteure wendet sich jetzt in einer öffentlichen Erklärung von diesem Manne mit Entschiedenheit ab und teilt ihren Beschluß mit, sofort jede Veranstaltung zu verlassen, wo Casasprana als Pressevertreter zugelassen wird.

* **Ein Attentat auf den Gouverneur der Provinz Barcelona** führte zu einem lebhaften Revolvergefecht zwischen den beiden Attentätern und der Polizei. Im ganzen wurden sieben Personen getötet.

* **Eine amerikanische Abrüstungskonferenz in Washington** wird am 4. Dezember beginnen. Das Staatsdepartement hat die Regierungen von Guatemala, Honduras, San Salvador, Nikaragua und Costarica zur Teilnahme eingeladen.

* **Die Wahlkampagne in Amerika** wird nächsten Montag offiziell durch den Staatssekretär **Hughes** eröffnet werden, der in Boston eine große politische Rede halten wird. Die Wahlen sind auf den **9. November** festgesetzt. Präsident Harding wird während des Wahlfeldzuges das Wort nicht ergreifen, doch wird er an verschiedene politische und republikanische Organisationen Briefe richten.

* **Ein Aufstand in Georgien** ist nach Meldungen aus Baku ausgebrochen. Die Zahl der Aufständischen wird auf 10 000 geschätzt. Die Verbindung zwischen Batum und Tiflis ist unterbrochen.

* **Gegen die Nichträumung Wladiwostoks** durch die Japaner hat Tschitscherin in einer Note an Japan protestiert. Die Verzögerung der Japaner, Wladiwostok zu räumen, setze die Weißgardisten in den Stand, die Stadt auszuplündern.

* **Die früheren Besitzer der „Times"**, die Mitglieder der Familie Walther, haben von der englisch-amerikanischen Finanzdynastie der Astors die Aktienmehrheit der „Times" zurückgekauft.

Poincaré und die Vorkriegspropaganda

© **Paris**, 24. Oktober.

Von dem französischen Ministerpräsidenten wurde in einem italienischen Blatte gegen Deutschland der Vorwurf erhoben, daß während der Jahre 1912 und 1913 eine „systematische geistige Vorbereitung für den Krieg gegen Frankreich" stattfand. Poincare wehrte sich entschieden gegen die „unwahre Behauptung, vor Ausbruch des Weltkrieges eine der Revancheidee günstige Beeinflussung ins Werk gesetzt zu haben." Es gehört ein erkleckliches Maß von — Kühnheit dazu, zeitgeschichtliche Tatsachen, deren Nachweis jedenfalls leichter ist, als die Aufdeckung der russisch-französischen Mitschuld am Kriegsausbruche, glatterdings in Abrede zu stellen. Poincares Aeußerung rief denn auch in einigen französischen Blättern, die bereits an eine Revision des poincaristischen Standpunktes in der Kriegsschuldfrage denken, große Entrüstung hervor. Der Ministerpräsident wird vor Allem daran erinnert, daß er es war, der — im Jahre 1912 — der chauvinistischen Patriotenliga ein Fest bereitete. Er reiste mit dem Nachfolger des Revanchepropheten Deroulede, dem Präsidenten der Patriotenliga Maurice Barres an die Grenze des damaligen Deutsch-Lothringen und veranstaltete eine Kundgebung zugunsten der Wiedergewinnung der im Jahre 71 verlorenen Provinzen. Poincare hielt damals eine Rede, die von der Presse totgeschwiegen wurde. Heute spricht „Rappel" von dieser „chauvinistischen Bankettrede." Der Ministerpräsident wies mit der Rechten hinüber ins Metzer Land und sagte: „Dorthin richtet sich unsere Sehnsucht. Der Augenblick ist nicht mehr ferne, der uns Erfüllung bringen wird." Kurze Zeit nachher kam der Großfürst Nikolai nach Frankreich; mit ihm reiste Poincare nach Nancy. Es wurde auf die Wiedergewinnung Elsaß-Lothringens getrunken. „Rappel" verspricht, die Rede Poincares und die Antwort Nikolais demnächst zu publizieren.

In der „Humanité" beschäftigt sich der Publizist Challaye mit der geistigen Propaganda, die, unmittelbar nach der Ernennung Poincarés zum Kabinettschef (im Jahre 1912) ihren Einzug in die Hauptstadt und die Provinz hielt. Millerand, der Schöpfer des „Zapfenstreichs mit dem Chorus: à Berlin!", wirkt mit Poincaré gemeinschaftlich im Dienste der Wiederbelebung des Revanchegeistes. Der Publizist Challaye führt eine Reihe bekannter Tatsachen (die von Poincaré gern übergangen werden) an: die oratorischen Leistungen Poincarés in Turnervereinigungen, z. B. die Rede in Rennes, wo er im Oktober 1912 sagte, Frankreich sei bereit, den Krieg für die Wiederherstellung des Vaterlandes zu führen; die Beeinflussung der Tagesliteratur und des Boulevardtheaters, dem Poincare sehr nahestand, da er Rechtsvertreter der französischen Autorengesellschaft war. Kürzlich erzählte der Schriftsteller Arthur Bernède in einer Zeitschrift, Herr Poincaré habe im Jahre 1912 mit ihm über die „Verwertung der Revancheidee auf der Bühne" gesprochen und erklärt, daß er in der Lage sei, drei große Theater für eine solche Bewegung zu gewinnen. Bernède schrieb ein solches Revanchestück und machte damit ein schönes Geschäft.

Mit der **geistigen Vorbereitung Frankreichs** für den Weltkrieg ist die Persönlichkeit des heutigen Ministerpräsidenten **untrennbar verknüpft.** Daß er dies in Abrede stellt, macht in politischen Kreisen, die sich von den Scheuklappen sinnlosen Deutschenhasses befreit haben, einen sehr schlechten Eindruck. Man erinnert daran, daß der Kommandant Driant, dessen Heldentod vor Verdun am Sonntag gefeiert wurde, ein intimer Freund Poincarés war. Driant schrieb unter dem Namen Danrit einige patriotische Romane, die vor dem Kriege Haß und Kampf gegen Deutschland predigten. Er gehörte zu den schärfsten Revancheaposteln, die zwischen 1900 und 1914 in der Republik tätig waren. Zwischen ihm und Poincaré bestanden enge Beziehungen; man vermutet, daß Poincaré an einigen Romanen Danrits anonym mitgearbeitet hat. Als bei der vorgestrigen Gedenkfeier der Deputierte Barrès am Grabe Driants sprach, erwähnte er auch, wie eng die Freundschaftsbande zwischen dem Kommandanten und dem heutigen Ministerpräsidenten waren . . . Diese Gedenkfeier erhielt einen rein militaristischen Charakter durch die Rede des Deputierten François-Marsal, der vor einer Verminderung der Armee warnte und Frankreichs Zukunft nur dann gesichert sieht, wenn es eine starke Wehrmacht besitzt.

Poincaré **wirkte im Dienste der Revanche**; die Chronik der Vorkriegsjahre liefert hiefür vollgültige Beweise.

Vor der Orientkonferenz

Der italienische Botschafter Graf **Sforza** legte im Quai d'Orsay der französischen Regierung den Standpunkt seiner Regierung in der Orientfrage dar. Es ergab sich eine völlige Uebereinstimmung zwischen den Auffassungen der beiden Regierungen über das Programm und das Datum der Konferenz. Graf Sforza wies aber darauf hin, daß Lausanne als Verhandlungsort von den Türken wegen der Nähe von Genf, dem Sitz des Völkerbundes, kritisiert werde und schlug deshalb eine oberitalienische Stadt vor. Hinsichtlich der **Beteiligung Rußlands** schlug Graf Sforza im Namen seiner Regierung vor, daß Rußland ermächtigt werden sollte, die Verträge zu unterschreiben. Es würde aber der förmliche **Vorbehalt** gemacht, daß diese Unterschrift **in keiner Weise als offizielle Anerkennung** der Sowjetregierung durch die Mächte gelten würde. Graf Sforza schlug außerdem vor, daß jedes Land nur zwei Delegierte zur Konferenz entsende solle.

Unter den türkischen Mitgliedern, die die Angoraregierung auf der Friedenskonferenz vertreten sollen, wird sich auch **Mustapha Kemal** befinden. — „Exchange Telegraph" meldet aus Konstantinopel, daß die Regierung von **Angora** eine Erklärung veröffentlicht hat, worin sie Anspruch auf das Wilajet von **Mossul** erhebt. Man glaubt, daß die Frage Mossul eine der größten Schwierigkeiten auf der Orientkonferenz sein wird.

Wie aus Athen gemeldet wird, arbeitet **Venizelos** von Paris aus für einen neuen **Balkanbund** durch ein Zusammenarbeiten der Regierungen von **Athen, Belgrad** und **Bukarest** gegen die Gefahr eines neuen Vorstoßes der **Bulgaren** gegen das Aegäische Meer. Venizelos erklärte Athener Berichterstattern gegenüber, daß er sich vielleicht selbst nach den Balkanhauptstädten begeben werde; außerdem wird demnächst eine Zusammenkunft der Außenminister **Griechenlands** und **Südslawiens** in einem Grenzort stattfinden.

In offiziellen Kreisen erklärte man gestern, daß die **Orientkonferenz wahrscheinlich 6 Wochen** dauern werde. Die französischen Delegierten sind noch nicht ernannt. England wird wahrscheinlich durch Lord Curzon vertreten. In offiziellen Kreisen erklärt man, daß **Lausanne** nun endgültig als Verhandlungsort gewählt worden sei. Der Einladungsbrief wird von Poincare, Bonar Law und Graf Sforza unterzeichnet werden. Ueber die Fassung ist volle Einigkeit erzielt worden.

* **Das Berliner diplomatische Korps** hat dem **Reichspräsidenten** zu seiner Wiederwahl seine Glückwünsche ausgesprochen.

MARCHIVUM

England im Zeichen des Wahlkampfes

Nachdem die Umbildung des Kabinetts vollzogen und der Zeitpunkt der Neuwahlen bestimmt ist, beginnen allenthalben die Vorbereitungen zum Wahlkampf, an dem auch die meisten Minister aktiv teilnehmen. Der Wahlkampf wird sich um rein innerpolitische Fragen drehen, höchstens wird die Orientfrage noch eine Rolle spielen. Die neue Regierung wird entgegen der früheren die Einberufung einer Sachverständigenkonferenz fordern, die der Orientkonferenz vorausgehen soll. Für die 650 Sitze, die im Unterhaus zu vergeben sind, sind bereits 1400 Kandidaten angezeigt und diese Zahl wird wahrscheinlich noch bedeutend wachsen. Die Konservativen haben schon 415 Kandidaten aufgestellt, die Koalitionsliberalen 200, die unabhängigen Liberalen 300 und die Arbeiterpartei 400. In liberalen Kreisen hat die Mitteilung, daß McKenna in den Reihen der Konservativen in den Wahlkampf treten wird, unangenehme Ueberraschungen hervorgerufen. Wie sich die Opposition gegen die Regierungspartei zusammensetzen wird, ist noch nicht zu übersehen. Denn die Arbeiterpartei und die Unabhängig-Liberalen bekämpfen sich gegenseitig. Zwar ist der Vorschlag gemacht worden, alle liberalen Fraktionen unter der Führung Lloyd Georges zusammenzufassen, aber, wie Lord Crewe in einer liberalen Versammlung ausführte, scheint der Gedanke wenig Aussicht auf Verwirklichung zu haben.

Die unabhängige liberale Partei (Partei Asquith) veröffentlichte inzwischen ein Wahlmanifest. Der erste Teil beschäftigt sich mit der Koalitionsregierung und erklärt, daß diese ein vollständiges Fiasko war und die größte Verwirrung hinterlassen hat. Das Land wolle eine Wiederherstellung gesunder volkswirtschaftlicher Zustände und keine Extravaganzen mehr. Der zweite Teil zählt Punkt für Punkt das Programm der liberalen Partei auf. 1. Friede und Abrüstung durch Vermittlung des Völkerbundes; 2. Revision der Reparationsabkommen und der Abkommen über die interalliierten Schulden; 3. Sparmaßnahmen und völliges Abschaffen der Politik, die darin besteht, das Land in ausländische Abenteuer hineinzuziehen; 4. Zusammenarbeit zwischen Kapital und Arbeit und wirksame Maßnahmen zur Unterstützung der Arbeitslosen; 5. Sofortige Aufhebung des Gesetzes zum Schutze der englischen Industrie und Wiederherstellung der Handelsfreiheit; 6. Verbesserung des Unterrichts und des Hygienewesens; 7. vollständige Revision der Agrargesetze.

Auch der Vollzugsausschuß der Arbeiterpartei beschäftigte sich mit der Aufstellung des Wahlmanifestes, das in den nächsten Tagen veröffentlicht werden soll und zwei Hauptpunkte enthält: 1. Beantwortung der Anklage, daß die Arbeiterpartei bolschewistische Ideale verfolge; 2. Verurteilung der Koalitionspolitik. Das Nationalkomitee der Arbeiterpartei ersuchte Bonar Law, die Wahl an einem Samstag und nicht mitten in der Woche abhalten zu lassen.

Lord Grey

erklärte auf einer großen liberalen Kundgebung in Bradford, er würde eine gerade konservative Regierung einer Rückkehr zur früheren Koalition vorziehen. Das Land wolle Ruhe und Stetigkeit in den politischen Angelegenheiten. England sei einer vollständigen Isolierung in gefährlicher Weise näher gerückt. Man habe gesehen, daß Deutschland und Rußland näher gekommen seien. Es könne mit Recht gesagt werden, daß das Zusammenkommen dieser Länder nicht allein auf die britische auswärtige Politik zurückzuführen sei, sondern noch mehr auf die französische auswärtige Politik. Dann seien die Türkei und Rußland zusammengekommen. Hier liege jedoch die Verantwortung mehr bei der britischen als bei der französischen Politik. Jetzt sehe man im Orient, wie in der letzten Krise Frankreich und Italien mehr zusammenrückten und Großbritannien isoliert wurde. Man müsse Lloyd George dankbar sein, daß er England von dieser Isolierung gerettet und eine vereinte alliierte Front hergestellt habe.

Es sei kein Grund vorhanden, warum es nicht möglich sein könne, daß England zu einer auswärtigen Politik zurückkehre, die außerhalb der Parteipolitik stehe. Es sei zu berücksichtigen, daß heute ein Völkerbund vorhanden sei. Die beherrschende Note der auswärtigen Politik müsse deshalb eine Völkerbundspolitik sein. Der kommende Krieg müsse jetzt abgewehrt werden durch Verminderung des Anwachsens der Rüstungen. Grey sagte, daß der letzte Krieg vorsätzlich vom preußischen Militarismus herbeigeführt worden sei (!) und daß er mit Leichtigkeit im Jahre 1914 hätte vermieden werden können, wenn in Deutschland der Wille zum Frieden vorhanden gewesen wäre, der in anderen Ländern vorhanden war (!)

Die Anhänger der Koalition würden sagen, es sei alles die Schuld Frankreichs. Er glaube vielmehr, daß die Methode der Koalitionsregierung in der auswärtigen Politik es unmöglich gemacht habe, mit ihr zusammenzuarbeiten. Jetzt sei die Koalitionsregierung gegangen, ein neues Kapitel solle in der auswärtigen Politik aufgeschlagen werden. Wenn die britische Regierung erst einmal fest im Sattel sitze, könnte sie den Franzosen und anderen Regierungen, mit denen sie zusammenzuwirken wünsche, erklären, sie beabsichtige, vollkommen frei und offen mit ihnen zu sein. Auf diese Weise könne der Boden, der in den letzten Jahren verloren gegangen sei, zurückgewonnen werden.

Auf einer Zusammenkunft der national-liberalen Partei legte

Lloyd George

seine Politik dar. Großbritannien komme an erster Stelle, jede Partei, selbst seine eigene, dagegen an zweiter oder gar erst an letzter Stelle. Ein Großbritannien, das auf die Weltkonferenz mit einer Furcht vor Verantwortlichkeiten gehe, würde von diesem Augenblick an aufhören, zu zählen. Die englische Politik müsse friedliebend, jedoch nicht furchtsam sein. Er habe niemals persönliche Meinungsverschiedenheiten mit irgendeinem Minister irgendeines Landes gehabt und hierbei nehme er keineswegs gewisse Namen aus, die sich sofort aufdrängten. Aber dabei habe er Großbritannien niemals fallen gelassen. Welche Regierung auch an der Macht sei, man dürfe ihr keinerlei parteisüchtige Opposition entgegenziehen. Man müsse eine Politik des Friedens unterstützen. Aber England dürfe sich nicht an den Wagen irgendeines Landes binden lassen. Wenn in der Frage der Meerengen England seine Politik vollkommen von seinen Verbündeten abhängig gemacht hätte, so würde die Freiheit der Meerengen verloren sein. Ueber die Reparationsfrage sagte Lloyd George, man solle nicht versuchen, Deutschland eine Zahlung aufzuerlegen, die seine Leistungsfähigkeit übersteige. Was jedoch innerhalb seiner Leistungsfähigkeit liege, müsse Deutschland bezahlen. Wenn man, um die Zahlungen innerhalb der Leistungsfähigkeit Deutschlands zu halten, die Forderungen ermäßigen würde, so wolle er dazu erklären, daß er vollkommen dafür sei, aber es dürfe nicht ausschließlich auf Kosten Großbritanniens gehen. Solange nicht alle Nationen Europas und die Vereinigten Staaten im Völkerbund seien, könne diese nicht seinem vollen Zweck dienen und werde nicht die nötige Macht haben. Das Zusammenwirken mit den Vereinigten Staaten müsse das Hauptideal jeder englischen Politik sein.

In der inneren Politik müsse das Hauptziel notwendigerweise die Förderung des Handels und Erwerbs sein. Wenn die Arbeiterpartei die Mehrheit erhalte, so sage er doch, daß Clynes, Henderson und Thomas keine Revolutionäre seien. Die Gefahr sei die, daß sie von Fanatismus bewegt, zur Revolution getrieben würden. Er wolle auch Bonar Law nicht einen Reaktionär nennen. Es seien aber 2 oder 3 Persönlichkeiten in hervorragenden Stellungen vorhanden, die er als Reaktionäre brandmarken müsse.

Die parlamentarische Lage in Italien

Nach Meldungen aus Rom wird in parlamentarischen Kreisen bestimmt angenommen, daß Giolitti mit oder ohne die Faszisten zur Kabinettsbildung schreiten werde. Giolitti soll versuchen, Orlando als Mitarbeiter zu gewinnen. Nach der „Stampa“ soll die Neubildung des Kabinetts nicht vor dem 7. November zu erwarten sein. Die Entscheidung über die Beteiligung des Faszismus an der Regierungsbildung hängt von dem gegenwärtig in Neapel stattfindenden Faszistenkongreß ab, der in Anwesenheit Mussolinis unter großer Machtentfaltung einen imposanten Verlauf nimmt.

Auf dem Faszistenkongreß in Neapel

der von kleinen Störungen abgesehen, programmäßig verlaufen ist, gab Mussolini in einer großen Rede u. a. die Bedingungen der Faszisten für ihre Beteiligung an der Regierung bekannt. Danach beanspruchen die Faszisten für ihre Mitarbeit nicht weniger als fünf Ressorts des neuen Kabinetts, nämlich das Ministerium des Aeußern, des Krieges, der Marine, der öffentlichen Arbeiten und das Landwirtschaftskommissariat. Sie verlangen ferner die Auflösung der Kammer, die Wahlreform und Neuwahlen in kürzester Frist, sowie die Zusicherung, daß der Staat seine Neutralität aufgebe, die er einzuhalten versuche, ferner eine strenge Sparpolitik. Er sagte, daß das italienische Regime sich fest auf die Monarchie stützen müsse, die infolge ihrer liberalen Ueberlieferung sich der faszistischen Bewegung hoffentlich nicht widersetzen werde. Mussolini führte weiter aus, daß bei den Vorfällen in Bozen und Trient die Regierung Facta ihre völlige Unfähigkeit bewiesen habe. Auf die Demokratie könne eine neue politische Staatsform des 20. Jahrhunderts folgen, die der Faszismus schaffen werde. Der Träger der Regierungsform sei nach der Monarchie das Heer. Der Faszismus wolle die Arbeiter neu erziehen und die Errungenschaften mit jedem Mittel verteidigen. Der Faszismus sei nicht verantwortlich für den Bürgerkrieg mit den extremen Parteien.

Als auf dem Plebiszitplatz die Menge den Ruf anstimmte: „Die Regierung ist nicht mehr in Rom, die Regierung ist hier“, sagte Mussolini, der Staat habe die Wahl, entweder den Faszisten die Regierung zu überlassen oder die Faszisten würden die Regierung gewaltsam übernehmen u. nach Rom marschieren, was neue Beifallsstürme auslöste. Hierauf forderte Mussolini die Faszisten auf, nach Hause zurückzukehren, um in allen Teilen des Landes die am Ruder befindlichen Klassen zu erdrosseln.

Die Rede Mussolinis wird von den römischen Blättern lebhaft besprochen. Das „Giornale d'Italia“ schreibt, daß Mussolini auch von der Versöhnung sprach, wenn er auch betonte, daß der Kampf nicht aufhören könne, solange die Macht nicht in die Hände der jungen, lebendigen Kräfte der Nation übergegangen sei. — Der „Mondo“ erklärt, vom Staate die Aufgabe seiner Neutralität verlangen, hieße ihn dem Faszismus ausliefern. Die demokratischen und liberalen Parteien könnten eine solche Lösung nicht annehmen.

---

* **Ausschluß aus der Kommunistischen Partei.** Der württembergische K. P. D.-Abgeordnete Fausel-Nürtingen, ist auf Beschluß der Ortsgruppe Nürtingen und der Württembergischen Bezirksleitung der K. P. D. wegen parteischädigenden Verhaltens aus der Partei ausgeschlossen worden.

* **Zwangswirtschaft für Zucker in Sachsen.** Wie aus Leipzig gemeldet wird, soll in Sachsen am 1. Dezember wieder die Zwangswirtschaft für Zucker eingeführt werden.

Nachklänge zum Rathenauprozeß

⊡ **Berlin**, 26. Okt. (Von uns. Berl. Büro.) Der Kultusminister Dr. Bölitz gab gestern im preußischen Landtag in Beantwortung einer sozialistischen Interpellation zunächst eine rein sachliche Darstellung der Angelegenheit Stubenrauch, auf die, wie erinnerlich, der frühere Reichskanzler Fehrenbach als Beisitzer beim Staatsgerichtshof gelegentlich des Rathenauprozesses die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit gelenkt hatte. Dr. Bölitz stellte ohne jede Beschönigung fest, daß sowohl der Direktor des Steglitzer Gymnasiums, dem der Schüler Stubenrauch damals noch immer angehört, als auch das zuständige Provinzialschulkollegium bei der Behandlung der Sache Fehler begangen haben, und er sagte, obwohl mehr Ungeschicklichkeit als böse Absicht vorzuliegen scheint, disziplinarisches Eingreifen zu. Ueber diese formale Entscheidung hinaus verdient Beachtung, was der Minister über die grundsätzliche Seite des Falles zu sagen hatte. Die sozialistische Abgeordnete Frau Wegscheider, von der die große Anfrage ihrer Partei begründet wurde, hatte sich mit dem ihr eigenen ungestümen Temperament gegen den Geist gewandt, der an unseren höheren Schulen herrsche. Sie hatte dem preußischen Kultusminister und insbesondere der Person des volksparteilichen Ministers die volle Verantwortung für alles und jedes aufgebürdet, was an jugendlichen Verirrungen und Entgleisungen auf diesem weiten Kulturgebiet sich bisher begeben hat. Es war daher nicht unangebracht, daß Dr. Bölitz der sozialistischen Rednerin einmal recht gründlich das Gedächtnis schärfte und sie daran erinnerte, daß erst seit dem November 1918 der Schuljugend Freiheiten eingeräumt worden seien, deren Früchte wir heute erkennen. Herr Hänisch, dessen Namen zu nennen Dr. Bölitz ausdrücklich vermieden hat, hat in seinem unbändigen Reformeifer in der Tat eine Saat gesät, die langsam aufzugehen beginnt, für die jetzt die Verantwortung abzulehnen seinen Parteigenossen nicht gut ansteht. Indem man das Vereinsleben der Schüler der Oberaufsicht der Schule entzog, ist der Politisierung der Jugend, die sich ja die Radikalen zur Rechten und Linken ganz besonders haben angelegen sein lassen, in höchst beklagenswerter Weise in die Hände gespielt. Für die Folgeerscheinungen darf man also nicht bloß das Kultusministerium sondern muß man das Elternhaus und vor allem die politischen Parteien in ganz anderem Maße als früher mitverantwortlich machen.

* * *

Der Staatsgerichtshof in Leipzig verurteilte den 21jährigen Landwirtschaftseleven Rudolf Ziepke-Greifswald zu einer Gefängnisstrafe von 9 Monaten, von denen 3 Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet werden, weil er in Schönhausen an der Elbe den gegen die Mörder Rathenaus erlassenen Haftbefehl abgerissen und dafür ein Spottgedicht angeklebt hatte.

Die Anklage in dem Verfahren gegen die Scheidemann-Attentäter ist in den nächsten Tagen zu erwarten.

Vom Deutschtum im Ausland

Kongreß der Verdrängten

Wie der Bund der Auslandsdeutschen mitteilt, findet vom 5. bis 8. November in Berlin ein ursprünglich schon für Oktober geplanter Kongreß der Verdrängten statt, der vom Bund der Auslandsdeutschen, vom Hilfsbund der Elsaß-Lothringer im Reich, vom Reichsverband der Kolonialdeutschen, vom Deutschen Ostbund, den vereinigten Verbänden heimattreuer Oberschlesier und dem Verein Wiederaufbau im Ausland (Hamburg) einberufen worden ist. Es handelt sich darum, die Oeffentlichkeit über die furchtbare Notlage der Verdrängten aufzuklären.

Letzte Meldungen

Flußpiraten und Posträuber

⊡ **Berlin**, 26. Okt. (Von uns. Berl. Büro.) Auf einem in Freiburg an der Elbe liegenden Schoner drangen mehrere Leute ein, verletzten den Kapitän durch Schüsse schwer, überwältigten und fesselten die Mannschaft und entführten den Schoner nach der Elbmündung, wo er strandete. Der Schoner gilt als verloren. Die Piraten wurden inzwischen verhaftet. — Gestern abend drangen in das Postamt Hegermühle bei Eberswalde 6 maskierte Männer ein, die die Beamten zwangen, sich in ein Zimmer zu begeben, wo sie eingeschlossen wurden. Die Räuber stahlen 3 Millionen Mark Postwertzeichen und für 1½ Millionen Mark bares Geld. Sie konnten noch nicht festgenommen werden.

⊡ **Berlin**, 26. Okt. (Von uns. Berliner Büro.) Die Groß-Berliner Straßenbahn, die früher über 2 Millionen Fahrgäste am Tage beförderte, hat jetzt täglich kaum noch 800 000 Fahrgäste. Eine lehrreiche Folge der Tariferhöhung!

⊡ **Berlin**, 26. Okt. (Von uns. Berliner Büro.) Wie die Rote Fahne beklagt, sind in Sachen der Berliner Sonntagskrawalle 7 weitere Kommunisten verhaftet worden.

---

* **Um das Lehrerbildungsgesetz.** Die demokratische Reichstagsfraktion hat eine Interpellation eingebracht, die sich nach dem Schicksal des deutschen Lehrerbildungswesens erkundigt. Im einzelnen wird gefragt, ob die Regierung noch willens ist, dem Reichstag bald ein Lehrerbildungsgesetz vorzulegen, oder falls sie darauf verzichtet hat, die Gründe anzugeben, die sie veranlaßten, die Neuordnung der Lehrerbildung den Ländern zu überlassen.

Wenn ein großer Mann tot ist, kann man ihn ruhig ehren, denken die Leute; denn dann fühlt ers ja nicht mehr.

*

Dr. Wicherts Berufung nach Frankfurt a. M.

Die Berliner Presse meldet, daß die bereits angekündigte Berufung Dr. Fritz Wicherts, des Direktors der städtischen Kunsthalle in Mannheim, zum Leiter des Kunstschulunterrichts der Stadt Frankfurt a. M. nunmehr erfolgt sei. Obwohl eine Bestätigung dieser Meldung weder von der Mannheimer Stadtverwaltung noch von der Kunsthalle vorliegt, haben wir keinen Grund, an ihrer Richtigkeit zu zweifeln. Dr. Wichert sprach ja bereits öffentlich, im Freien Bund, vom bevorstehenden Abschied, und er ließ damals zum Trost durchblicken, daß er Mannheim nicht vergessen und ab und zu auch hierher kommen werde. Von Frankfurt sei es ja nicht weit.

Wichert übernimmt — mit Ostern — die Leitung des Städelschen Kunstinstituts und zugleich der städtischen Kunstgewerbeschule, die in Ferdinand Luthmer vor einiger Zeit ihren Direktor verloren hat. Die Vereinheitlichung des gesamten Unterrichts für freie und angewandte Kunst durchzuführen, wird dann seine Aufgabe sein, entsprechend der Reform, wie sie jetzt an allen deutschen Kunstlehranstalten vorbereitet wird.

Die Gründe, die Dr. Wichert veranlaßt haben mochten, Mannheim zu verlassen, wo er jahrelang hochsinnigen künstlerischen Ideen Eingang zu verschaffen bemüht war, haben wir bereits darzulegen versucht, als vor mehreren Wochen das Gerücht von seinem Weggang auftauchte. Wir brauchen diese Vermutungen wohl nicht zurückzuziehen und haben vielmehr den Eindruck, daß Wichert auch dann von uns gegangen wäre, wenn sich ihm sein kommender Wirkungskreis nicht erschlossen hätte. Leichten Herzens scheidet Wichert sicherlich nicht von Mannheim, den mit dem Herzen war er an den Aufgaben beteiligt, die er sich und anderen stellte und die er als erster durchführen half. Er wird demnach der letzte sein, der es uns verdenken könnte, wenn wir den Blick jetzt trotzdem noch in die Zukunft richten.

Gesellschaft für Deutsche Bildung

Die Gesellschaft für deutsche Bildung, gegründet 1912 als deutscher Germanistenverband, hat in Mannheim eine Ortsgruppe gebildet und beabsichtigt im Winterhalbjahr 1922/23 ihre Tätigkeit aufzunehmen. Die Gesellschaft will Sinn und Verständnis für alle Zweige des deutschen Volkstums, insbesondere für deutsche Sprache, deutsches Schrifttum, deutsche Kunst, deutsche Volks- und Altertumskunde wecken und den durch Pflege dieser Zweige zur Deutschkunde erweiterten deutschen Unterricht in den Mittelpunkt aller Schulgattungen und damit der Erziehung stellen. Sie erstrebt eine deutsche Bildungseinheit, ohne daß damit der Eigenart einer Schulgattung Abbruch getan wird. Nicht blinde, romantische Schwärmerei für das Altdeutsche und das Vergangene soll gezüchtet werden, nicht einer übertriebenen Deutschtümelei soll Vorschub geleistet werden, sondern alle geschichtliche Betrachtung soll nur zum Verständnis der Gegenwart und ihrer Aufgaben und zur Selbstbesinnung unseres Volkes auf seine ihm innewohnenden Kräfte dienen.

Die Gesellschaft richtet sich daher in ihren Bestrebungen an die weitesten Kreise des Volkes und ruft alle deutschgesinnten Männer und Frauen, ohne Unterschied des Standes, des Glaubens und der Partei zur Mitarbeit auf. Sie wendet sich an alle, die nur dunkel ahnen oder schon bewußt sich zu der Ueberzeugung bekennen, daß wahre Bildung und echtes Nationalgefühl nur aus dem Heimatboden, aus dem Boden der Väter hervorquellen kann, und daß daher die Losung heißen muß: „Zuerst die Heimat, Vater- und Mutterland, und dann erst die Fremde und die Welt!“

Zur Erfüllung ihrer Aufgabe veranstalten die einzelnen Ortsgruppen deutschkundliche Vorträge und Lehrgänge und schließen sich zu Arbeitsgemeinschaften mit Vereinigungen, die ähnliche Ziele verfolgen, zusammen. Besondere Fachfragen des deutschkundlichen Unterrichts werden in einer engeren Arbeitsgemeinschaft der Fachlehrer behandelt. Zu deren Weiterbildung dienen auch die von der Gesellschaft veranstalteten deutschkundlichen Lehrgänge und Vorträge an Hochschulen, Museen und berühmten deutschen Kulturstätten, wie solche schon z. B. in Nürnberg, Frankfurt a. M., Lübeck, Hamburg und Heidelberg stattgefunden haben und die durch Reisebeihilfen von den Behörden unterstützt werden. Zu gleichem Zwecke wurde im Geiste der Gesellschaft bereits eine Anstalt für deutschen Unterricht an der Frankfurter Universität und eine deutschkundliche Anstalt in Düsseldorf mit Unterstützung der Bürgerschaft gegründet.

Theater und Musik

⊙ **Symphoniekonzert der Freien Volksbühne.** Zum zweitenmal nach kurzer Zeit erschien der Wiesbadener Kapellmeister Karl Schuricht auf dem Mannheimer Konzertpodium. Er begann nach einem erläuternden Einführungswort das von der Theatergemeinde „Freie Volksbühne“ veranstaltete Konzert mit den Haydnvariationen von Brahms, diesen musikalisch so wertvollen Vorübungen des Komponisten für seine größeren symphonischen Tondichtungen. Wie er mit dem ihm nun schon vertrauten Nationaltheater-Orchester musizierte, zeigte, was es heißt, völlig mit seiner Aufgabe vertraut zu sein und sich mit vollem technischen und geistigen Vermögen an sie hinzugeben. Das Haydnsche Thema (aus einem Divertimento für Blasinstrumente) und die kunstvollen kontrapunktischen Gedankengänge, die des Meisters Phantasie in selten schöner Weise schmückt und verinnerlicht, gewannen in dieser feinsinnigen Ausdeutung besonderen Reiz, der nicht nur den Kenner entzückte. Tschaikowskys Fünfte Symphonie war die weitere orchestrale Darbietung des Abends, das merkwürdig düstere Opus 64, mit dem der Komponist selbst einst als Leiter der Erstaufführung in Moskau glatt durchfiel. Erst ein Dirigent vom Rang des begnadeten Nikisch konnte das Werk in der Heimat des Tondichters durchsetzen. Auch Schuricht vermochte gestern mit seiner Wiedergabe stark zu fesseln, besonders mit dem ersten Satz, über dem die Schwermut der endlosen Steppe schwebt und die Melancholie der slawischen Melodik. Im klagenden Gesang der Geigen, die das russische Volkslied anstimmen, entzückte die Klangpracht des Tones und die folgenden rhythmischen Steigerungen erschienen in eindringlichster Prägung. Das Andante ergriff durch Innigkeit und Wohlklang. Die diesen Satz einleitende qualvoll düstere Hornstelle wurde eindrucksvoll betont und beherrschte lange nachklingend die Stimmung des ganzen Satzes. Den endlosen orchestralen Verwicklungen trat Schuricht mit überlegener Klarheit entgegen, milderte die ermüdende Wirkung einzelner stetig wiederkehrender Intervalle durch liebevolle Schattierung und Abtönung und enthüllte so auch in den beiden letzten Sätzen das innerste Wesen des bedeutsamen Tongemäldes und damit das Wesen des Meisters selbst, das in der höchsten Vollendung des polyphonen Satzes und in der souveränen Beherrschung des Orchestralen seinen Schwerpunkt findet. Seine Klang- und Empfindungswelt hat mit der herb-deutschen, ganz innerlichen Art eines Johannes Brahms nichts gemein, und Lieder von Mahler und Humperdinck trugen eine weitere Note starker Uneinheitlichkeit in die Vortragsfolge. Irene Eden ist auf dem Konzertpodium immer eine erfreuliche Erscheinung. Ihr zierlicher Sopran mit der leichten Höhe und dem reinen Goldklang einer klaren und warmen Stimme kommt liedmäßigen Gaben, die auf Grazie des Vortrags und auf technische Bravour gestellt sind, wie Humperdincks „Wiegenlied“ und Mahlers „Wer hat dies Liedlein erdacht“ in hervorragender Weise zugut. Für die mimosenhafte Liedeslyrik in Mahlers „Ich atmet' einen linden Duft“ fehlt ihrem gewiß sehr großen, aber zumeist auf ganz andere Stimmungsgebiete eingestellten Können die rechte innere Anteilnahme. Schuricht aber umhüllte das ätherische Klangbild mit einem orchestralen Schleier von berückender Zartheit. Karl Höfler.

⊙ **In der Hochschule für Musik** wurden die dorthin geladenen Vertreter der Mannheimer und pfälzischen Presse gestern nachmittag mit einer für das Mannheimer Musikleben sehr erfreulichen Mitteilung überrascht. Der Kreis der Erschienenen schloß sich um keinen geringeren Mittelpunkt, als um die hochgeschätzte Meisterpianistin

Papiergeldfreuden

Wem täglich Geld unter die Hände kommt, was bei den meisten Menschen der Fall sein mag, dem wird auch schon des öfteren ein gewisses Unbehagen gespürt haben, das sich unwillkürlich aufdrängt, wenn man die üblichen zerrissenen, zusammengeklebten, überklebten, halbzerknüllten und bis zur Unkenntlichkeit verschmutzten Papierfetzen vor sich hat. Wer Raritäten für Kinder und Kindeskinder aus den Zeiten der schwersten deutschen Not sammelt, braucht nur einige dieser Papiere aufzubewahren und die späteren Geschlechter können sich ohne Geschichtskenntnisse und dickbändige Kriegs- und Nachkriegsschilderungen im Gedächtnis das Bild vom jetzigen Deutschland wachrufen. Ekel und Schauder wird sie erfassen vor diesen unappetitlichen, mit Millionen Krankheitsbazillen behafteten, bedruckten Papierscheinen, die in Deutschland einmal als Geld in Zahlung gegeben und genommen wurden. Es ist interessant, sich mit dem Zustand der verschiedenen Gattungen Papiergeld zu beschäftigen: Geldentwertung, Teuerung und das leichte, gedankenlose In-den-Tag-hineinleben drücken sie aus, das angesichts der steten Verschlechterung der Wirtschaftslage und der trüben Aussichten, die keinem Lichtblick und fast keiner Hoffnung mehr Raum lassen, weite Kreise unseres Volkes ergriffen hat.

Der Markschein — vor Jahren noch als ein ansehnliches Stück Geld geschätzt — ist verlumpt. Dem Zweimärker ist es nicht viel besser ergangen, und auch der Fünfmarkschein hat an Ruf erheblich eingebüßt. Dieser hat die Stelle des verschwundenen Kupferpfennigs eingenommen, der früher so wohlfeil war, daß man ihn mit Hammer und Zange bearbeitete, bis aus ihm die unförmlichsten Gebilde entstanden. Was in diesen Gattungen im täglichen Verkehr von Hand zu Hand geht, ist kein Geld mehr: Es sind zerschlissene, zerrissene und ekelerregende Ruinen dessen, was ehemals ansehnlichen Geldeswert besaß. Nicht viel besser ist es mit dem Zehn- und Zwanzigmarkschein bestellt. Sie sind heute das sogenannte Kleingeld. Jetzt gehört zu ihnen auch noch der Fünfzigmarkschein. Die gangbarste Werteinheit ist heute der Hunderter, und gar bald wird er vom Fünfhunderter oder vom Tausendmarkschein abgelöst werden. Während man beim Angreifen der kleinen Papierwerte Handschuhe anziehen sollte, um nicht in allzu nahe Berührung mit ihnen zu kommen, haben die höheren Werte doch noch etwas von ihrer früheren Würde in die neue Zeit herübergerettet. Man rechnet mit ihnen wenigstens noch, wenn es auch nur blaue oder braune Lappen sind.

Wir wollen aber gerecht sein, und es nicht die bunten Papierchen allein entgelten lassen, wenn sie uns in so wenig angenehmem Zustand in die Hände kommen. Ihr Schicksal ruht in Menschenhänden. Können sie etwas dafür, wenn so mancher und manche unsaubere Hände haben, wenn ihre Besitzer das Wort „Ordnungssinn" nur dem Namen nach kennen, und wenn unverständige Menschen diese papiernen Geldscheine kleinen Kindern zum Spielen geben? Es wäre aber so einfach, dafür zu sorgen, daß unser Geld, das täglich neu aus der Druckpresse taucht, in einem einigermaßen guten Zustand erhalten bleibt. Es braucht dazu nur die Erkenntnis, daß die Geldbeutel, wie wir sie seit alten Zeiten in Gebrauch haben, heute nicht mehr zweckmäßig sind, da sie doch in der Hauptsache für Metallgeld eingerichtet sind. Wer sich keine großen Ausgaben für eine praktische Geldmappe machen will, kann sie sich ja aus jedem Pappendeckel, aus jedem Heftumschlag selbst fertigen. In dieser können alle Scheine säuberlich geordnet aufbewahrt werden, ohne daß sie zerknüllt, dabei meistens zerrissen und zusammengefaltet werden brauchen.

J. G.

Städtische Nachrichten

Wohnungsluxussteuer

Am 31. Oktober 1922 läuft die Frist zur Anmeldung zur Wohnungsluxussteuer ab. Wer bis dahin seine steuerpflichtigen Räume dem Wohnungsamt nicht angemeldet hat, läuft Gefahr, daß er mit einer Geldstrafe bis zum 20fachen Betrag der Steuer bestraft wird. Die Steuer muß regelmäßig dann entrichtet werden, wenn die Zahl der Wohnräume einer Wohnung die um eins vermehrte Zahl der Haushaltsangehörigen übersteigt. Räume von über 40 Qm. werden doppelt gezählt; Räume unter 10 Qm. sind steuerfrei. Steuerfrei sind auch Wohnungen, die nach dem 1. Juli 1918 fertiggestellt sind und nicht mehr als 6 Wohnräume enthalten. Steuerfrei bleiben ferner bei einer Einzelperson mit eigenem Haushalt 3 Zimmer, bei 2 Personen mit gemeinschaftlichem Haushalt 4 Zimmer. Sodann sind steuerfrei Räume, die ausschließlich oder vorwiegend zu dienstlichen, beruflichen oder gewerblichen Zwecken benützt werden; Voraussetzung ist, daß die Benützung der Räume für diesen Zweck nach den Wohnungsmangelvorschriften zulässig ist; wenn also diese Art der Benutzung erst nach dem 1. Oktober 1914 eingetreten ist, muß sie vom Wohnungsamt ausdrücklich genehmigt worden sein. Untermieter, die keine eigene Zimmereinrichtung haben oder keinen eigenen Haushalt führen, werden dem Haushalt des Steuerpflichtigen zugezählt; Untermieter, die nicht im Besitz eines vom Wohnungsamt genehmigten Mietvertrags sind, können jedoch nicht angerechnet werden.

Die Berechnung der Steuer geschieht in der Weise, daß der Jahresmietwert durch die Zahl der steuerpflichtigen Räume geteilt und der so gefundene Einheitssatz mit der Zahl der steuerpflichtigen Wohnräume vervielfacht wird. Die Steuer ist auch für solche Wohnräume zu entrichten, für die zwecks Abwendung von Wohnungszwangsmaßnahmen Ersatzräume geschaffen oder Ablösungsbeträge geleistet wurden. Die Vorschriften über die Beschlagnahme überzähliger Wohnräume werden durch die Entrichtung der Wohnungsluxussteuer nicht berührt. Um die Beschlagnahme und die Steuerpflicht zu vermeiden, wird sich daher empfehlen, daß die Wohnungsinhaber die überzähligen Räume mit Zustimmung des Wohnungsamts an Dritte abgeben. Im übrigen wird auf die in den Zeitungen vom 4. Oktober 1922 veröffentlichte Satzung verwiesen.

Notstandsmaßnahmen für die Rentenempfänger der Invaliden- und Angestelltenversicherung

Die Presseabteilung der badischen Regierung teilt uns folgendes mit: Die vor einiger Zeit in Aussicht gestellte Winterbeihilfe für Sozialrentner gelangt jetzt zur Auszahlung. Von den vom Reich zur Verfügung gestellten Mitteln sind 35 Millionen nach Baden gelangt. Da das vom Reich den Ländern, Gemeinden oder Gemeindeverbänden auferlegte Kostenfünftel durch die vom Landtag bewilligte Altershilfe sowie die durch die Gemeinden freiwillig aufgebrachten Leistungen abgegolten ist, gelangt der gesamte Betrag sofort zur Auszahlung. Die Erhöhung der Beihilfen aus Mitteln der Gemeinden, insbesondere in Form von Sachleistungen ist dringend erwünscht. Zuständig für die Unterstützung sind die Gemeinden (das Fürsorgeamt). Für den in Betracht kommenden Personenkreis gilt: 1. Es dürfen nur Rentenempfänger berücksichtigt werden, die Unterstützung auf Grund des Gesetzes über Notstandsmaßnahmen erhalten können. 2. Sozialrentner, die bereits auf Grund dieses Gesetzes unterstützt werden, können die Zuwendung ohne besonderen Antrag von amtswegen erhalten, wenn sie nach Ausschöpfung der Unterstützung des Notstandsgesetzes noch bedürftig sind, d. h. wenn bisher die Notstandsunterstützung schon in dem höchstmöglichen Betrage gewährt worden ist, die Bedürftigkeit aber dadurch nicht behoben wurde. 3. Sozialrentner, die bisher Unterstützung nach dem Notstandsgesetz nicht erhalten konnten, weil sie dessen Voraussetzung, z. B. infolge geringen Ueberschreitens der Einkommensgrenze, nicht voll erfüllen, können auf Antrag eine Zuwendung erhalten, sofern sie hierzu bedürftig sind. 4. Zuweisungen an Anstalten oder Anstaltsinsassen sind unzulässig.

Wahlkartei nachsehen!

Die Wahlkartei ist nur noch bis einschließlich Sonntag, den 29. Oktober, zur Einsichtnahme der Wahlberechtigten geöffnet.

Gesellschaftssonderzüge des Badischen Verkehrsverbandes

Nachdem letztmals je ein Sonderzug am 1. Oktober nach Konstanz, am 8. Oktober nach Frankfurt und Triberg, am 13. Oktober nach Freiburg verkehrte, wird vorläufig in der Ausführung solcher Züge eine Pause eintreten. In den Monaten Juli bis Oktober wurden insgesamt 20 Sonderzüge veranstaltet, die rund 20 000 Personen beförderten. Die Nachfrage nach Fahrkarten zu diesen Zügen war bis zuletzt außerordentlich stark. Obwohl jeweils die eisenbahnseitig zugelassene Höchstzahl an Fahrkarten ausgegeben wurde, konnten nicht alle Anmeldungen befriedigt werden. Während des bevorstehenden Winters sind Wintersportsonderzüge nach dem nördlichen, mittleren und südlichen Schwarzwald in Aussicht genommen. Im Frühjahr 1923 werden anläßlich der Frankfurter Messe in Verbindung mit dem Meßamt Sonderzüge von Frankfurt nach Baden geführt werden, um den großen Messeverkehr möglichst für Baden zu gewinnen.

Für Sommer 1923 ist der systematische Ausbau des Sonderzugverkehrs derart geplant, daß auch die Bevölkerung der mittleren Städte Badens, der nicht die Vergünstigung ermäßigter Sonntagsfahrkarten zuteil wurde, regelmäßig monatlich 1 bis 2 mal Fahrgelegenheit zu ermäßigten Preisen erhält. Mit der Ausführung derartiger Sonderzüge erstrebt der Badische Verkehrsverband nicht nur eine Erleichterung des Ausflugs- und Erholungsverkehrs und eine Förderung von Ausstellungen und Veranstaltungen in Baden, sondern auch eine engere Verbindung zwischen den einzelnen Landesteilen, was bei der langgestreckten Form des badischen Landes und seinen ausgedehnten Grenzen von Würzburg und Mannheim bis zum Bodensee und Oberrhein in mancherlei Hinsicht von besonderer Bedeutung ist. Ueber die im Frühjahr und Sommer geplanten Sonderzüge wird rechtzeitig eine Gesamtübersicht herausgegeben werden.

)(**Brotbezug.** Durch die Presseabteilung der badischen Regierung wird mitgeteilt: Nach einer angeblich vom Reichsernährungsminister hinausgegebenen Auskunft soll es strafbar sein, wenn Haushaltungen, die nach den Bestimmungen der Verordnung über Bezug von Markenbrot auf freies Brot zu verweisen sind, für ihre Hausangestellten Brotkarten in Anspruch nehmen. Das badische Ministerium des Innern hat bekanntlich für die Feststellung der Einkommensgrenze der Familien das Hauspersonal und diejenigen Familienangehörigen, welche über ein auskömmliches Einkommen zur Fristung einer eigenen Existenz verfügen, nicht mit einrechnen lassen. Infolgedessen können nun auch nicht in diesen Haushaltungen den Hausangestellten die Brotmarken vorenthalten werden. Es bleibt somit bei den hierüber den Bezirksämtern und Kommunalverbänden erteilten Anweisungen.

):(**Eine Briefmarke zu 100 Mark.** Durch die letzte Gebührenerhöhung der Reichspost ist auch das Bedürfnis nach Marken von größerem Werte gewachsen. Die Reichsdruckerei hat aus diesem Grunde jetzt eine neue Marke zu 100 ℳ hergestellt. Diese zeigt das breite Zahlenmuster der Marken zu 5 und 10 ℳ. Der Druck ist braun-violett auf gelblichem Papier, das das alte Rautenwasserzeichen trägt.

)(**Verkehrssperren.** Wegen Streiks ist Annahme von Eil- und Frachtstückgut und Ladungen nach sämtlichen Bahnhöfen Düsseldorfs verboten. Ausgenommen Milch und andere Lebensmittel, Beförderungsgut und Ladungen für Anschlüsse.

§ **Verbindlichkeitserklärung des Reichstarifvertrages für das deutsche Bankgewerbe.** Der Reichstarifvertrag für das Bankgewerbe ist für allgemeinverbindlich erklärt worden. Auf den Einspruch des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (G.D.A.) vom 4. August ds. Js. hat die Reichsarbeitsverwaltung den § 11 (Tarifämter) von der Allgemeinverbindlichkeitserklärung ausgenommen, sodaß der G.D.A. die Möglichkeit hat, in Streitfällen bei Durchführung und Auslegung des Tarifvertrages die örtlichen Schlichtungsausschüsse bezw. Kaufmanns- oder ordentlichen Gerichte anzurufen. Die im Bankgewerbe tätigen Mitglieder des G.D.A. sind daher nicht mehr auf die tariflichen Schiedsinstanzen angewiesen. Von der Verbindlichkeit werden erfaßt die Angestellten in Aktien-Banken, in privaten Bankgeschäften, in gewerblichen Kreditgenossenschafts-Banken mit 10 und mehr Angestellten im Sinne des § 1 Ziffer 1 und des § 3 des Tarifvertrages und in Kreditabteilungen von Hypothekenbanken. Die Verbindlichkeit erstreckt sich nicht auf die Reichsbank, die Bayrische Notenbank und nicht auf obere Angestellte. Die Allgemeinverbindlichkeit des Tarifvertrages vom 29. Juli 1921 nebst Nachträgen tritt außer Kraft.

* **Blinder Lärm.** Gestern nachmittag kurz vor halb 7 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr nach der Ecke Mittelstraße-Fröhlichstraße alarmiert, da dortselbst ein Dachstuhlbrand ausgebrochen sei. Dieser Alarm stellte sich als blinder Lärm heraus. Dagegen war um halb 7 Uhr im Hause Alphornstraße 28 infolge Glanzrußbildung im Küchenkamin ein Brand entstanden. Die Gefahr wurde durch die Berufsfeuerwehr beseitigt, die nach halbstündiger Tätigkeit wieder abrückte.

* **Zusammenstoß der Elektrischen.** Heute früh halb 7 Uhr fuhr ein Verdichtungszug in Richtung Friedrichsbrücke — Hauptbahnhof Mannheim — Badische Anilin- und Sodafabrik beim Wasserturm einem Gegenzug der Linie 7, vom Tattersall kommend, in die Flanke. Untersuchung ist eingeleitet.

* **Aufgegriffen** wurden in Heidelberg zwei Knaben aus Mannheim im Alter von 5 und 9 Jahren, die ihren hier wohnhaften Eltern unter Mitnahme von 500 ℳ davonliefen.

Veranstaltungen

§ **Theaternachricht.** In der Aufführung von Verdis „Troubadour" am Freitag, 27. Oktober sind einige Veränderungen in der Besetzung eingetreten. Anna Karasek singt erstmalig die „Leonore", die weiteren Hauptpartien sind vertreten durch Max Schäffer, Hans Bahling, Max Lipmann. Die musikalische Leitung hat Paul Breisach. — Eine für nächste Woche vorgesehene Wiederaufnahme von Wolff-Ferrari's Intermezzo in einem Akt „Susannens Geheimnis" (mit Aenne Geier und Josef Burgwinkel in den Hauptpartien) wird von zwei Tanzszenen umrahmt, die Reinhold Kreideweiß nach Walzern (Werk 39) von Brahms und dem „Carneval" von Schumann entworfen und einstudiert hat. — Als Weihnachtsstück dieses Jahres wurde von Intendant Dr. Adolf Kraetzer das Weihnachtsspiel „Das Gotteskind" des badischen Dichters Alfred Herrmann zur Erstaufführung angenommen, die Mitte Dezember stattfinden soll.

§ **Theater-Kulturverband.** Tiny Debüser, die im vorigen Jahre mit Hans Pfitzner hier einen Liederabend veranstaltete und dabei großen Erfolg erntete, wird heute Donnerstag Lieder neuerer deutschen Komponisten singen. Am Flügel begleitet Hans Bruch.

):(**Das Kino im Kampfe gegen die Geschlechtskrankheiten.** Es ist leider noch immer nicht genügend bekannt, in welch ungeheurem Umfange heutigen Tages die Geschlechtskrankheiten in unserem Volk verbreitet sind und erst eine Reichsstatistik hat darüber erschöpfend Auskunft geben können. Fürchterliche Zahlen starren uns da entgegen: Ueber sechs Millionen Geschlechtskranke in Deutschland! Mit anderen Worten jeder 10. Deutsche ist heute geschlechtskrank! Aufgabe der Wissenschaft und einer auf hygienischem Gebiet radikal durchgreifenden Gesetzgebung wird es sein, der verheerenden Volksseuche mit denkbar größtem Nachdruck entgegenzutreten. In bezug auf Aufklärung kann das Kino unendlich viel Gutes leisten durch die Darstellung der nüchternen Tatsachen. Von dieser gediegenen Art ist der Film: „Die Geschlechtskrankheiten und ihre Folgen", der ab Sonntag, 29. Oktober, in der „Schauburg" vorgeführt wird. Er ist im Auftrag der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und unter deren Mitwirkung von Fachärzten zusammengestellt und zeigt in zahlreichen Bildern Art und Verlauf der geschlechtlichen Erkrankungen, besonders eingehend aber ihre verschiedenen Stadien. Bei allen Vorführungen des Films wird ein ärztlicher Sachverständiger einen allgemeinverständlichen Begleitvortrag halten.

Putzt Messer nur mit MIZI

Frau Kwast-Hodapp, die, um zur Sache zu kommen, als Lehrkraft für die Hochschule für Musik gewonnen wurde. Frau Kwast-Hodapp hat vor zwei Jahren das Angebot erhalten, in Köln Meisterklassen zu übernehmen. Die Künstlerin konnte diesem Antrag nicht nachgeben, daß es ihr nicht gestattet wurde, neben ihrer Berliner Wohnung noch eine zweite in Köln zu haben. Es brauchte nicht befürchtet zu werden, daß der Mannheimer Antrag an dieser Frage scheitern werde, da Frau Kwast-Hodapp freundschaftliche Beziehungen mit Mannheim verknüpfen. Als Dr. Otto Krebs, der sich im Verlaufe der gestrigen Aussprache als warmer Freund der Hochschule für Musik und verständnisvoller Förderer der Mannheimer Musikpflege zu erkennen gab, an Direktor M. Welker mit der Anregung herantrat, für die Hochschule für Musik hervorragende Künstler als Lehrer zu gewinnen, und als er dank den besten Beziehungen, der Unterstützung seines Plans durch Frau Kwast-Hodapp sicher sein durfte, war der Plan, dem auch die Direktion der Anstalt bereits nachgegangen war, seiner Verwirklichung wesentlich näher gebracht. Frau Kwast-Hodapp, Badenerin von Geburt, hat sich, von Heimatliebe und reinem Kunstsinn erfüllt, nun wirklich bereit erklärt, an der Hochschule für Musik im kommenden Winter eine Meisterklasse zu übernehmen, und als Uebergang noch in diesem Winter und im nächsten Frühjahr einen zwölfstündigen Meisterkursus im Klavierspiel abzuhalten, aber — wohlgemerkt — keine Privatstunden in Mannheim zu erteilen. Was die Künstlerin in unsere Stadt führt, ist der Wille, die Hochschule für Musik vor dem ihr drohenden Niedergang zu bewahren, mit ihrem Beispiel Schule zu machen und auch für die anderen Fächer erstklassige Künstler zu interessieren, um so wieder wirkliche Schülerbegabungen nach Mannheim zu ziehen. Wenn der Frau Kwast-Hodapp noch andere Meisterlehrer werden auch ihren Wohnsitz dauernd nach Mannheim verlegen können; es wird Aufgabe der Direktion sein, für solche Lehrkräfte zu sorgen, die in den zwischen den Unterrichtszeiten liegenden Monaten den Geist der Leiter der Meisterklassen in den Schülern lebendig erhalten. Was Frau Kwast-Hodapp betrifft, ist die Anstalt schon heute in der glücklichen Lage, ihre Lehrkräfte [illegible] und Maner als solche ergänzende Kräfte bezeichnen zu können. Sehr interessant und erfolgversprechend war das pädagogische Programm, das Frau Kwast-Hodapp vor ihren Zuhörern entwickelte. Die hervorragende Pianistin sprach aus Erfahrung, sie ging aber von der [illegible] Tatsache aus, daß sich bei der Pflege und Ausübung der Musik auch die allerbeste Technik mit Gemüt und starkem Intellekt verbinden müsse. Die Hochschule für Musik bildete auf der Tagesordnung der letzten Bürgerausschußsitzung einen dunklen Punkt. Nun besteht die Möglichkeit, [illegible] von Grund aus zu erneuern. Möge die Zeit dem Plane günstig sein; den verantwortlichen Stellen ist der Weg bezeichnet. A. M.

⊙ **Mannheimer Künstler auswärts.** Hertha Ehmann veranstaltete in Stuttgart einen eigenen Liederabend. Sie sang Schumann und Brahms mit „wirklich anmutigem Reiz, mit zartem Gefühl und ausgesprochenem Verständnis für den Charakter des deutschen Liedes", wie die Württemberger Zeitung schreibt. „Die Stimme", heißt es weiter, „ist in bester Verfassung, jeder Ton sauber gebildet und zurechtgeschliffen, die Deklamation wohltuend." Auch das Stuttgarter Neue Tagblatt erkennt „die schöne Naturgabe einer künstlerisch verwertbaren Stimme" an und rühmt Hertha Ehmanns „feines und warmes Empfinden poetischer Schönheit".

*

⊙ **1. Sonderkonzert des Pfalzorchesters.** Dem Pfalzorchester war eine ruhige Entwicklung bisher nicht gegönnt. Aber wie nur wenige Orchestervereinigungen hat es von seiner Gründung an ernstlich an sich gearbeitet, befeuernde Dirigenten haben wertvolle Führerdienste geleistet. Dennoch sind noch mancherlei, vor allem künstlerische Hemmungen zu überwinden. Das gestrige Sonderkonzert im Ludwigshafener Gesellschaftshause lieferte ebenso sehr den Beweis für zielbewußtes Streben wie für die Vollkommenheiten, die noch zu erwerben wären. Das Programm zeigte in seinem ersten Teil Nur: Beethovens Leonoren-Ouvertüre III, Siegfried Idyll. Die Wiedergabe ließ aber nicht erkennen, daß die Seele dieser Werke erfühlt worden war. Die Vortragsstücke des zweiten Teiles, eine Orchestersuite aus Carmen und Tschaikowskys Capriccio italien, mehr Tonmalerei als musikalische Geistigkeit, gelangen deshalb ungleich besser. Auf die Anlage zur künstlerischen Reife des Orchesters ließ sich jedoch aus dem Vortrag von Puccinis Arie aus „Tosca" schließen, der das heiße Kolorit dieses Werks sehr gut wiedergab. Alles in allem, Kapellmeister Dr. Julius Maurer hatte das Konzert wohl vorbereitet. Die Solistin des Abends, Sopranistin Sofie Brandstätter vom Staatstheater in Kassel, verfügt über eine schöne, durchaus nicht kleine Stimme. Da sie jedoch ungeschickt intoniert und im Vortrag Wärme vermissen läßt, hinterließen die Arien aus „Freischütz" und „Tosca" keinen ungetrübten Eindruck. A. M.

⊙ **Eine Gerhart Hauptmann-Feier** veranstaltete vergangenen Montag der Kaufmännische Verein Ludwigshafen. Bruno Schönfeld, der über seinen Wohnsitz Karlsruhe weit hinaus bekannte Vortragskünstler, las aus den Werken des Dichters und schickte seinen Darbietungen ein knapp, aber eindringlich gezeichnetes Lebensbild Hauptmanns voraus. Unter den zum Vortrag ausgewählten Stücken befand sich die denkwürdige Wiener Rede des Dichters und ein Abschnitt aus „Florian Geyer", der durch Schönfelds hinreißende Sprechkunst für die zahlreichen Zuhörer zum stärksten Erlebnis wurde.

* **Das Bach-Regerfest in Heidelberg** begann am Mittwoch abend mit einem Orchester-Konzert in der überfüllten Stadthalle, bei dem unter Paul Radigs Leitung die Ballettsuite und der sinfonische Prolog op. 108 aufgeführt wurden, während Arno Landmann-Mannheim die Fis-moll-Variationen op. 73 spielte. Der hervorragende Verlauf des ersten Konzerts kann als gutes Vorzeichen für das fünftägige Musikfest angesehen werden. Unsere Heidelberger A. M.-Referentin wird darüber im Zusammenhang berichten.

⊙ **Der bekannte Goetheforscher Dr. Wilhelm Bode,** der kürzlich von einem Wagen der elektrischen Straßenbahn überfahren wurde, als er einem Kriegsbeschädigten beim Verlassen des Wagens helfen wollte, ist gestern nacht seinen schweren Verletzungen erlegen.

⊙ **Von der Not der deutschen Theater.** Die fortschreitende Entwertung der deutschen Mark bringt die deutschen Theater in schwere Bedrängnis. Während die Unkosten von Woche zu Woche steigen, können die Eintrittspreise nur ganz allmählich erhöht werden; die Erfahrung lehrt, daß der Besuch der Theater schwach wird, sowie man den Versuch macht, die Preise sprunghaft heraufzusetzen. Das Defizit der Theater schnellt daher ständig an und es ist zu befürchten, daß die Länder und die Städte bei ihrer ohnehin schlechten Finanzlage im Winter zur Schließung manches Theaters greifen werden. So rechnet der Haushalt des Landestheaters in Stuttgart für 1921 mit einem Defizit von 5 Millionen Mark, im neuen Haushalt für 1922 ist der Ausfall mit 18 Millionen Mark veranschlagt und es ist sicher, daß es bei dieser Summe nicht bleiben wird. Das Stadttheater in Heilbronn steht unmittelbar vor dem Zusammenbruch und auch in Ulm erklären die Stadtväter, daß sie nicht in der Lage seien, weitere Zuschüsse zu ihrem Theater zu bewilligen. Ebenfalls wird die Stadt Göttingen ihr Theater kaum halten können und daß einige von den thüringischen Theatern den Winter nicht überdauern werden ist sicher. Kurzen Prozeß hat die Stadt Kempten gemacht; das Kemptener Stadttheater wird gegenwärtig mit Hilfe von kapitalkräftigen Münchenern in ein Kino umgebaut. Wenn es die Einnahmen erlauben — so kündigt man in Kempten an — werden neben Kinovorstellungen wöchentlich einmal auch Schauspiele oder Lustspiele gegeben.

⊙ **Camoens' Lusiaden,** das große epische Meisterwerk der portugiesischen Literatur, ist von der Nationalbibliothek in Lissabon kürzlich im Faksimiledruck nach der ersten Ausgabe von 1572 neu herausgegeben worden, als erster Band einer neuen Serie Publicaciones da Bibliotheca Nacional (Os Lusiadas de Luis de Camoens). Als zweiter Band derselben Sammlung folgt soeben eine Neuausgabe von Marco Polos berühmtem Bericht über seine Reise durch ganz Asien am Ende des 13. Jahrhunderts, nach dem frühesten portugiesischen Druck von Valentim Fernandes in Lissabon 1502.

MARCHIVUM

Kommunale Chronik

ʒ Ladenburg, 24. Okt. Aus der jüngsten Gemeinderatssitzung ist folgendes mitteilenswert: Die Gebühren für Abgabe von Kies aus der hiesigen Gemeindeliesgrube werden mit sofortiger Wirkung erhöht: a) für die hiesigen Einwohner auf 50 Mark pro Fuhre, b) für Auswärtige auf 150.— Mk. pro Fuhre. — Die Entscheidung über die Beschwerde der Mietervereinigung hinsichtlich der Freigabe von Mietwohnungen zu gewerblichen Zwecken wurde zurückgestellt. Für das Rechnungsjahr 1922/23 soll dem Landesverein für Arbeiterkolonien in Baden ein Beitrag von 500 Mark gewährt werden. — Infolge des hohen Kostenaufwandes soll von einem Ausbau des Dachstockes im alten Volksschulgebäude Abstand genommen werden. Die Erstellung von 6 weiteren Wohnungsbauten nach dem Bauprojekt der Gemeinnützigen Baugenossenschaft Ladenburg soll gefördert werden. Die an Martini d. Js. pachtfrei werdenden Gemeinde- und Stiftungsgrundstücke sollen auf die Dauer eines Jahres bis Martini 1923 in Pacht versteigert werden. — Die Weiterführung der Kinderspeisung im Winter wird befürwortet. Der Jagdpachtzins wird auf Grund der neuen Pachtschutzordnung auf das 20fache des seitherigen Jagdpachtbetrages erhöht.

ʒ Heddesheim, 24. Okt. In der jüngsten Gemeinderatssitzung wurde u. a. das Gesuch des Peter Pfister und Valentin Menz um Entschädigung anläßlich der Ueberschwemmung des Ortsgrabens, durch die Gartenfrüchte beschädigt wurden, abgelehnt. Von der Mitteilung des Kreisausschusses Mannheim über die Besteuerung des Liegenschafts- und Betriebsvermögens wurde Kenntnis genommen. Der Pachtzins für die Gemeindeäcker wird für das Jahr 1923 um das 80fache erhöht. Der Pachtzins vom neuen Wald wird pro Ar auf 100 ℳ festgesetzt. Der Zinsfuß für die ausgeliehenen Kapitalien wird ab 1. Juni 1922 auf 5% erhöht.

✠ Neustadt, 24. Okt. Zu Beginn der Stadtratssitzung gab Bürgermeister Dr. Forthuber bekannt, daß die Stadtverwaltung in Zukunft auf schriftliche oder mündliche Anfragen, die in ungebührlichem Ton gehalten oder mit Drohungen gespickt sind, keine Antwort mehr geben werde. Mit Dank wird die Mitteilung quittiert, daß ein alter Neustädter für wohltätige Zwecke 18 Sack Kaffee und 3 Kisten Tee gestiftet hat. Der Umbau des elektr. Ortsnetzes in Neustadt-Ost und Neustadt-Süd vom Gleichstrom auf Drehstrom sowie die provisorische Verstärkung der Umformerstation mit einem Kostenaufwand von 30 Millionen ℳ wird einstimmig genehmigt. Die Ausführung wird der Rheinischen Elektrizitäts-A.-G. übertragen. Die Notwohnungsbauten, die bereits in Angriff genommen sind, sollen infolge der Teuerung vorläufig nur im Rohbau fertiggestellt werden, wofür ein Ueberteuerungszuschuß von 8 Millionen ℳ genehmigt wird. Eine längere Debatte entspann sich über das schlechte Gas, das uns die neue Einrichtung der Gasanstalt gebracht hat. Das Gas enthalte Luft und brenne allgemein schlecht. Dazu komme noch, daß schon für September ein Gaspreis von 30 ℳ gezahlt werden solle, während andere Städte mit gutem Gas nur 20 ℳ bezahlen. Bürgermeister Dr. Forthuber nahm das Gaswerk in Schutz und behauptete, daß nur die Lampen und Oefen dem neuen Gas angepaßt werden müßten, dann werde es schon besser. Ein Antrag der Sozialdemokraten und Kommunisten, den Gaspreis für September auf 20 ℳ festzusetzen und ihn erst am 1. Oktober auf 30 ℳ zu erhöhen, wird von den bürgerlichen Parteien niedergestimmt. Die Verpflegungssätze des Krankenhauses für Oktober wurden erhöht für die 1. Klasse auf 500 ℳ, für die 2. Klasse auf 400 ℳ und für die 3. Klasse auf 300 ℳ.

Aus dem Lande

)(Sinsheim, 25. Okt. In der Nacht zum Dienstag wurde in der Pfarrkirche ein Einbruchsdiebstahl verübt als der Sakristan die Betglocke läutete. Das Tabernakel wurde erbrochen, geraubt wurde nichts.

)(Karlsruhe, 25. Okt. Eine unheimliche Situation erlebte letzter Tage der Fürsorger der Trinkerfürsorgestelle hier. Abends 7 Uhr meldete sich ein Trinker in angetrunkenem Zustand in der Wohnung, um mit einem offenen Messer bewaffnet ihn niederzustechen. Der Geistesgegenwart des Fürsorgers und einer Anzahl zu Hilfe gerufener Leute war es zu danken, daß ein Unheil verhütet werden konnte. Der geistig nicht ganz normale Trinker wurde ins Krankenhaus gebracht.

)(Offenburg, 25. Okt. In der Stadtpfarrkirche zum hl. Kreuz wurde heute nacht eingebrochen. Das Tabernakel wurde erbrochen, die Kelche, die aus Aluminium sind, zerbogen. Von der Monstranz nahmen die Diebe nur den inneren Teil mit, ebenso von den Reliquien nur die Einfassungen, während die Reliquien selbst liegen blieben. Das Tabernakel am Josefsaltar wurde durch Ausbrechen vollständig zerstört. Die Diebe versuchten in die Sakristei einzudringen, was ihnen nicht gelang.

sb. Lahr, 25. Okt. Die weltbekannte Schnupftabakfabrik Lotzbeck, das Handels- und Fabrikgeschäft Gebr. Lotzbeck, ist an den Großkaufmann Karl Ehrhardt in Hamburg, einen gebürtigen Lahrer, verkauft worden.

:: Nordrach, 25. Okt. Bei Erbauung der neuen Lungenheilanstalt ist der Kostenvoranschlag bedeutend überschritten worden. Im Jahre 1921 war das Projekt zu 10 Millionen Mark veranschlagt, im laufenden Jahre glaubte man mit 60 Millionen auskommen zu können, infolge der wachsenden Teuerung dürfte jedoch nach den neuesten Schätzungen mit einem Gesamtaufwand von 100 Millionen ℳ zu rechnen sein. Man hofft den Betrieb der Anstalt bis zum Herbst 1923 aufnehmen zu können.

)) Freiburg, 25. Okt. In Freiburg ist zur Zeit die Fremdenfrage Gegenstand der öffentlichen Erörterung. Der „Breisgauer Beobachter“ hat darüber ein Rundschreiben bei führenden Persönlichkeiten veranstaltet, die sich mit wenigen Ausnahmen für die Hebung des Fremdenverkehrs einsetzen. Aus den Antworten geht hervor, daß ein einziges Hotel in einem Monat über 300 000 ℳ Fremdensteuer abführte und daß dem Bezirksamt in den Monaten Mai bis August über 3 Millionen Mark zuflossen. Als weiter äußerst wichtige Frage wird der schleunige Ausbau des Elektrizitätswerkes bezeichnet, um Freiburg unabhängig vom französischen Strom zu machen.

* Konstanz, 24. Okt. Fünf Schweizerinnen kamen von der Leipziger Messe zurück. Beim Passieren der Grenze fielen sie durch ihre dicken, prächtigen Pelzgarnituren auf. Bei näherem Nachsehen stellte sich heraus, daß jede zwei Pelze kunstgerecht aufeinander genäht hatte. Jede der spekulativen Valutareidgenössinnen wurde in eine Geldstrafe von je 500 000 Mk., zusammen 2½ Millionen Mark, genommen. Die Pelze wurden beschlagnahmt. — Vom 1. November ab erhöhen sich im Bodenseedampfschiffahrtsverkehr der deutschen und der österreichischen Bodenseestationen unter sich die Fahrpreise, Frachtsätze für die Beförderung von Personen, Reisegepäck, Expreßgut, Leichen und sonstigen Gebühren um 100 Prozent. Im Verkehr mit schweizerischen Bodenseestationen bleiben die bisherigen, in Schweizerfranken ausgedrückten Beförderungsgebühren unverändert bestehen.

Aus der Pfalz

dp. Neustadt, 25. Okt. Die hiesige Polizei nahm zwei Männer aus Berlin bezw. Brandenburg und ein Mädchen aus Berlin fest, die sich in den Hotels der größeren Städte, wo sie Gastrollen gaben, unter den verschiedensten Namen aufhielten. Die drei Verhafteten scheinen richtige Fahrradmarder gewesen zu sein. Die Fahrräder wurden verschoben, und zwar zum Teil ins Saargebiet, wo sie besser bezahlt wurden. Zwei Fahrräder sind inzwischen beschlagnahmt worden. Das Trio hatte am Montag innerhalb zwei Stunden drei Fahrräder gestohlen, die allerdings bis jetzt noch nicht ermittelt werden konnten. Die Verhafteten werden noch wegen verschiedener anderer Delikte gesucht.

):(Zweibrücken, 25. Oktbr. Eine abenteuerliche Flucht aus dem städt. Spital unternahmen am vorvergangenen Abend fünf mit ansteckenden Krankheiten behaftete, isoliert gewesene Frauenspersonen. Nach gewaltsamer Erbrechung eines Fensters des 2. Stockes verließen sie die Anstalt durch Hinabklettern an den Wänden. Es handelt sich um die 16jährige Mathilde Metz aus St. Ingbert, die 26jährige Juliane Leist geb. Mollen aus Kaiserslautern, die 19jährige Liesbeth Leibrock aus Zweibrücken, die 21 Jahre alte Elise Appel aus Altenglan und die 23jährige Ninette Umbaimont aus Birkenhain. Nach den Ausreißerinnen wird gefahndet.

Nachbargebiete

sw. Erbach i. O., 25. Okt. Ein frecher Diebstahl wurde im nahen Untermonau verübt. Dortselbst ist einem Landwirt ein 3 P.S. Elektromotor mit Fabrikstempel Kail-Frankfurt gestohlen worden. Für die Wiederbeschaffung hat der Geschädigte 10 000 ℳ Belohnung ausgesetzt.

sw. Darmstadt, 25. Okt. Große Diebstähle sind in den letzten Tagen aufgedeckt worden. Bei einer Maschinenfabrik wurde Rotguß im Werte von über 200 000 ℳ gestohlen. Einer der Täter soll ertappt worden sein. Die Angelegenheit wird weitere Folgen nach sich ziehen. — Im Gräfenhäuserweg wurden für über 60 000 ℳ Kupferdraht gestohlen. Wegen Hehlerei wurde ein hiesiger Spengler nebst seiner Frau verhaftet, der den Draht für 15 000 ℳ angekauft hat.

-o- Saarbrücken, 24. Okt. Der Widersinn der Einführung der westeuropäischen Zeit macht sich im Saargebiet sehr bemerkbar. Letzthin erfolgte schon die Bekanntmachung der städtischen Betriebswerke, laut der diese nicht mehr in der Lage sind, die gewerblichen Betriebe spät nachmittags ausreichend mit Kraft zu versorgen. In einer starkbesuchten Versammlung der Groß- und Kleinhandelsvertreter trat jetzt die einmütige Auffassung hervor, daß die westeuropäische Zeit keinesfalls den Wünschen oder gar den Bedürfnissen des saarländischen Wirtschaftslebens gerecht zu werden vermag. Die Einführung dieser Zeit wirkt nur hemmend für Saarhandel und -Gewerbe und erhöht ganz gewaltig die Generalunkosten der Betriebsführung. Es sollen jetzt geeignete Maßnahmen getroffen werden, um den neuen Erfordernissen im Wirtschaftsleben Rechnung zu tragen.

Gerichtszeitung

Mannheimer Strafkammer.

Hafendiebstähle. Es ist ein altes Herkommen, daß von Zeit zu Zeit ein Hafendiebstahlsprozeß die Anklagebank füllt. Heute waren es nicht weniger als zwanzig Personen, die sich wegen Diebstahls oder Hehlerei zu verantworten hatten. Es waren in der Mehrzahl Arbeiter aus dem Hafengebiete, die in den Betrieben, in denen sie arbeiteten — Kaufmannsmühle, Walzmühle, C. G. Maier usw. — Mehl, Weizen, Grieß, Zucker, Säcke, Kohlen, Tabak und dergleichen hatten mitgehen heißen. Die Frauen einiger wegen Diebstahls angeklagter Arbeiter waren mitangeklagt, weil sie von den gestohlenen Waren weiterverkauft oder sie im Haushalt verbraucht hatten. Von den Hehlern war am schwersten belastet der Arbeiter Hermann Kiefe, der in den Hausgängen von Wirtschaften auf die Diebe zu warten pflegte und Abnehmer für alle Artikel war. Als „gewerbs- und gewohnheitsmäßigen“ Hehler wurden ihm denn auch mildernde Umstände versagt und gegen ihn eine Zuchthausstrafe von einem Jahr zwei Monaten ausgesprochen. Fünf Angeklagte wurden wegen Diebstahls zu je drei Monaten Gefängnis, drei zu je vier und zwei zu je fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Bei zweien wurde statt auf einen Monat Gefängnis auf 2000 M. Geldstrafe und bei einem statt auf zwei Monate Gefängnis auf 4000 M. Geldstrafe erkannt. Wo keine Vorstrafen vorhanden waren, wurde Strafaufschub auf Wohlverhalten bis 1925 gewährt. Sechs Angeklagte wurden freigesprochen. Verteidiger: Rechtsanwälte Dr. Pfeiffenberger und Dr. Freund.

Eine Bestechungsgeschichte aus dem Jahre 1919 beschäftigte heute wiederholt das Gericht. Im Juni 1919 verkaufte der Fabrikant Seidler in Mannheim der Stadt Halle einen Waggon Fett. Während dieser Wagen bei der Schenkerhalle im Zentralgüterbahnhof auf Beförderung harrte, sah man infolge der Hitze Fett heruntertropfen, was Arbeiter der Firma Schenker veranlaßte, nach der Volkswehr zu schicken, die den Wagen nach dem Schlachthof dirigierte, wo er der Stadt Mannheim überwiesen wurde. Da diese nur 12 Mark bezahlte, während der Verkäufer mit Halle zu 39 Mark das Kilo abgeschlossen hatte, hatte Seidler durch diese Beschlagnahme einen Verlust von 270 000 Mark erlitten. Er wußte sich aber zu helfen; er ließ 40 000 Mark draufgehen und die Volkswehrleute Heinrich Reiß (Obmann der Fahndungsabteilung) und Heinrich Häußler machten den Wagen flott und Mannheim hatte das Nachsehen. Am 10. August 1921 verurteilte die Ferienstrafkammer wegen Bestechung Seidler zu 8 Monate Gefängnis und wegen unerlaubten Handels zu einer Geldstrafe von 10 000 Mark, die beiden Volkswehrleute wegen passiver Bestechung zu je 5 Monaten Gefängnis. Die Verurteilten ließen das Urteil durch das Reichsgericht revidieren, mit dem Erfolg, daß die Sache nur wegen Zweifels über die Beamteneigenschaft der Volkswehrleute zur nochmaligen Verhandlung und Entscheidung an die Vorinstanz zurückverwiesen wurde. In der wiederholten Verhandlung wurde von der Verteidigung diese Beamteneigenschaft bestritten und betont, daß es sich bei der „Beschlagnahme“ des Wagens nur um eine Sicherung gehandelt habe, um das kostbare Fett zu retten. Das Gericht verneinte die Beamteneigenschaft der beteiligten Volkswehrleute und sprach deshalb die Angeklagten frei, nicht ohne jedoch zu bemerken, daß es diese keineswegs für unschuldig halte. Vert.: Rechtsanwalt Dr. Keller, Aug. Müller und Dr. Schindler.

Neues aus aller Welt

— Das volle Millimeter. Für den Kölner ist Nippes nach alteingewurzelter Anschauung schon Ausland. Damit tut man diesem Kölner Vorort Unrecht, wie nachstehende kleine Geschichte erzählt, die nur in einem wirklichen Ordnungsstaat, wie das Deutsche Reich einer ist, vorkommen dürfte. Ein Fabrikant in Nippes bekam eine von seinem Geschäft der Post zur Beförderung übergebene Postkarte mit dem Vermerk zurück: 15,8 Zentimeter, 3 Mark Porto. (Es war vor der vorläufig letzten Erhöhung der Posttarife.) Auf Anfrage über die Oberpostdirektion Köln teilte ihm das Postamt Nippes mit, die Höchstlänge für Postkarten betrage laut Verordnung vom Soundsovielten 15,7 Zentimeter, und diese habe seine Geschäftspostkarte um ein volles Millimeter überschritten. Bei der heute in Deutschland herrschenden Nörgelsucht und Allesbesserwisserei könnte man versucht sein, in der überraschend genauen Feststellung des Postamts in Nippes bürokratische Engherzigkeit und dergleichen wenig Lobenswertes mehr zu sehen. Auch könnte man, falls man boshaften Gemüts ist, die Frage aufwerfen, wieviel Beamte in diesem Reich angestellt sind, um mikroskopische Untersuchungen an der Größe der Postkarten anzustellen. Aber eine derartige Tadelsucht wäre wohl fehl am Platz. Die Reichsbahn mag des Kleingeldmangels wegen die Bahnsteigkarten von 1,60 auf 2 Mark heraufsetzen und alle Fahrkartenpreise nach oben aufrunden um der Bequemlichkeit willen, es muß auch noch Stellen im Reich geben, die diesem Bequemlichkeitsbedürfnis ausweichen und mit gutem Beispiel vorangehen im Kampf um die Erhaltung der Ordnung und Unterordnung. Da darf es keine noch so kleine Abweichung von festgesetzten Größen, wie die Verordnungszahl 15,7 Zentimeter bei der Postkartengröße, geben. Kleine Abweichungen von festgesetzten Größen mögen in Privatbetrieben erfahrungsgemäß gestattet und umgrenzt sein, in Reichsbetrieben muß Ordnung herrschen. Darum ist diese Geschichte vom vollen Millimeter eine recht nüchterne Sache.

— Ein betrügerischer Gemeinderat. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft sind in Vlotho an der Weser der sozialdemokratische Gemeindevorsteher und mehrere Gemeinderatsmitglieder unter der Beschuldigung des Betrugs, der Bestechung und der Urkundenfälschung verhaftet worden. In schamloser Weise sollen sich die Verhafteten bei der Kartoffelversorgung, bei der Errichtung von Siedlungsbauten und anderen Unternehmungen auf Kosten der armen Bevölkerung bereichert haben.

Waſſerſtandsbeobachtungen im Monat Oktober

[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	25.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Schusterinsel	[illegible]	[illegible]	[illegible]	2.15	2.1	[illegible]	Mannheim	1.53	1.65	[illegible]	1.9	1.8	.96
Kehl	2.94	2.87	2.93	.93	3.11	[illegible]	Heilbronn	.88	1.40		1.38	1.18	.95
Maxau	4.58	.60	4.74	4.69	4.87	[illegible]							
Mannheim	3.56	1.66	3.80	3.8	[illegible]	4.00							
Caub		2.42	2.58	2.48	2.66								
Cöln		2.14	2.29	2.41	2.54								

Mannheimer Wetterbericht v. 26. Okt. morgens 7 Uhr

Barometer 754,6 mm. Thermometer: —3,0° C. Niedrigste Temperatur nachts: —3,5° C. Höchste Temperatur gestern: 7,5° C. Niederschlag: 0,0 Liter auf den qm. Nord 2, heiter.

Handel und Industrie

Reichsbankpräsident Havenstein über den Zusammenbruch der Mark

In einer Unterredung mit einem Vertreter des Kopenhagener „Politiken“ äußerte Reichsbankpräsident Havenstein u. a.: **Keine Regierungsmaßnahme könne den Sturz der Mark aufhalten.** Die Einführung einer sogenannten Doppelwährung sehe er als eine Utopie an, weil keine wirklichen Werte dahinterstehen würden. Der Goldbestand der Reichsbank würde als Deckung nur ein Tropfen auf dem heißen Stein sein, die Reichsbank könne jedoch ihr letztes Gold nicht hingeben, da sie sonst jeden Kredit im Auslande verlieren und auf die Stufe der Oesterreichischen Staatsbank sinken würde. Alles hänge davon ab, ob Frankreich auf die wahnsinnigen Reparationsforderungen verzichten wolle. Man wolle dort aber nicht verstehen, daß Deutschlands Vernichtung der Ruin der ganzen Welt sein würde, wie es allen neutralen Staaten und auch anderen Ländern einleuchtet. **Wenn Frankreich nicht in eine Revision der wirtschaftlichen Bedingungen des Versailler Vertrages einwillige, so werde Deutschland vor Jahresschluß dort stehen, wo heute Oesterreich steht.** Die Mark werde bis zur völligen Wertlosigkeit sinken, das Ausland werde überhaupt keine Mark mehr als Zahlungsmittel entgegennehmen. Darauf würden Hunger, Frieren, Zusammenbruch der ganzen Industrie, eine unübersehbare Arbeitslosigkeit und innere Unruhen folgen. Es würde eine Katastrophe werden, gegen welche die österreichische als nichts zu achten wäre.

Finanzpolitik und Devisenlage der Oststaaten

Einem Berichte des Berliner Bankhauses S. Schoenberger & Co. entnehmen wir folgendes: Die ersten Wirkungen der Genfer Beschlüsse auf das Wirtschaftsleben Deutsch-**Oesterreichs** machen sich bereits bemerkbar. Seitdem eine gewisse Stabilisierung der Krone eingetreten ist, beginnt auch die Teuerungswelle abzuebben. Der auf Grund des Indexgesetzes vorgesehene Lohnabbau wird also, wenn keine Verschlechterung des Kronenkurses eintritt, zum ersten Male bei der Auszahlung der Bezüge im November wirksam werden; dies würde bereits eine Ersparnis von 16,8 Milliarden für den Staat bedeuten. Die Krone konnte sich befestigen, da besonders von tschechischer Seite umfangreichere Deckungskäufe vorgenommen wurden. — In der **Tschechoslowakei** ist die Lage für die Regierung nicht so rosig, da die wachsenden Zahlungseinstellungen der tschechischen Industrie nicht nur eine Vermehrung der Arbeitslosigkeit, sondern auch eine erhebliche Beeinträchtigung der Steuereinnahmen des Staates ergeben dürften. Das neue Budget rechnet mit einem Defizit von 900 Millionen Kronen, die man durch Ersparnisse am Personal auszugleichen hofft. Die tschechische Krone konnte sich auf ihrem hohen Stande behaupten. — Nachdem es gelungen ist, die **Jugokrone** vorübergehend bis zu einem Kurs von 2,70 Schweizer Centimes hinaufzutreiben, beabsichtigt der jugoslawische Finanzminister nunmehr, den diesem Geldwert entsprechenden Preisabbau im Innern des Landes durchzuführen, da sich die ersten Anzeichen einer Wirtschaftskrise bereits bemerkbar machen. Dies will man nicht auf dem bisherigen Wege der Ausfuhrverbote und Prohibitivzölle erreichen, sondern durch eine systematische Kreditbeschränkung, die den Bauer und Handelstreibenden zum Verkauf ihrer in großen Mengen aufgestapelten Vorräte zwingen soll.

Wichtig für das Wirtschaftsleben **Rumäniens** ist die Tatsache, daß der rumänische Wechselkurs nunmehr nach fast einjähriger Unterbrechung wieder unter den Devisennotierungen der Züricher Börse aufgeführt wird. Das zeigt, daß sich die rumänische Finanzpolitik im Ausland wieder Vertrauen erworben hat. Daß die Konsolidierungsmaßnahmen der rumänischen Regierung nur unter großen Opfern durchzuführen sind, beweist die außerordentliche Verschärfung der Bargeldkrise im Innern des Landes. Entgegen ihrer früheren Absicht, die Notenpresse nicht mehr in Anspruch zu nehmen, hat sich die Regierung nun doch zur Emission von 1½ Milliarden ungedeckter Banknoten entschließen müssen. Wieviel außenpolitischen Kredit sich die energischen Maßnahmen zur Sanierung der Währung errungen haben, geht daraus hervor, daß trotz dieser Neuemission keine Verschlechterung des Leikurses eingetreten ist. —

Die auffällige Besserung der **ungarischen Krone** hängt mit umfangreichen Käufen zusammen, die anscheinend im Auftrage der ungarischen Regierung erfolgt sind. Ob diese Interventionspolitik genügend lange durchgeführt werden kann, erscheint bei der Finanzlage des Landes höchst zweifelhaft, so daß der künstlichen Forcierung des Kronenkurses sehr bald wieder ein Rückschlag folgen dürfte.

In Polen ist trotz der inzwischen erfolgten Emission der neuen Goldanleihe bisher ein stärkeres Interesse des Kapitalmarktes für dieses Papier nicht zu bemerken. Es hat durchaus den Anschein, als ob man zu dem Dollar als Wertmesser größeres Zutrauen hat, als zu dem Zweivalutasystem der Goldanleihe. Bedeutungsvoller für das polnische Wirtschaftsleben dürfte die Regelung der Auslandsschulden sein, die die Lodzer Industrie in England noch hat. h.—

Erwerb von Anteilen der Berliner Handels-Gesellschaft durch Hugo Stinnes.

Zu der in der Presse verbreiteten Mitteilung über den Erwerb von Handelsanteilen durch Hugo Stinnes erfahren wir von Beteiligten, daß Hugo Stinnes in der Tat eine starke Minorität der Anteile erworben hat. Der Grund der Transaktion ist lediglich in der Verhütung der Abwanderung von Handelsanteilen in das Ausland zu erblicken. Die Geschäftsgebarung der Berliner Handels-Gesellschaft wird hierdurch eine Aenderung nicht erfahren. Alle in der Presse angestellten Kombinationen und veröffentlichten Zahlen werden als unzutreffend bezeichnet.

Wir haben uns absichtlich den voreiligen Mitteilungen des größten Teiles der deutschen Presse nicht angeschlossen, weil vielfach die Aeußerungen und daran geknüpften Kombinationen ohne weiteres den Stempel der Unwahrscheinlichkeit auf der Stirn trugen. Während die meisten Pressestimmen den Fall parteipolitisch und agitatorisch ausschlachten, muß mit aller Entschiedenheit darauf hingewiesen werden, daß es sich um eine von rein geschäftlichen Zweckmäßigkeiten diktierte Transaktion handelt.

* **Joseph Vögele A.-G. in Mannheim.** Wie bereits mitgeteilt, beabsichtigt die Gesellschaft, ihr Grundkapital um 15 Mill. ℳ zu verdoppeln. Die Erhöhung wird in der Form geschehen, daß die bisherigen 1 Mill. ℳ Vorzugsaktien in Stammaktien umgewandelt werden. Neu ausgegeben werden 15 Mill. ℳ Stamm- und 1 Mill. ℳ Vorzugsaktien. Die jungen Vorzugsaktien sind zu 6% verzinslich und haben ein 15faches Stimmrecht.

* **Badische Elektrizitäts-A.-G. in Mannheim.** Laut Beschluß der ao. G.-V. vom 3. Oktober ds. Js. wurde die Erhöhung des Grundkapitals der Gesellschaft um 15 Mill. ℳ beschlossen. Die Erhöhung ist nunmehr durchgeführt, sodaß

sich das Grundkapital damit auf 26,5 Mill. ℳ beläuft. Das Kapital ist in 25 000 Stück Inhaberaktien und in 1500 Stück Namensvorzugsaktien zu je 1000 ℳ eingeteilt. Die 15 000 Stück Stammaktien werden zum Kurse von 115%, die jungen 1000 Stück Vorzugsaktien zum Nennwerte ausgegeben. Die Vorzugsaktien sind zu 6% verzinslich und haben ein zehnfaches Stimmrecht und können frühestens am 31. Dezember 1925 unter Aufhebung ihrer Vorrechte in Stammaktien umgewandelt werden.

× Die von der **Handels- u. Gewerbebank, Heilbronn A.-G.** beantragte Erhöhung des Aktienkapitals von 10 auf 25 Mill. ℳ soll, wie die „Frkft. Ztg." meldet, derart erfolgen, daß die neuen Aktien zu 150% im Verhältnis von 4:3 angeboten und ein Teil davon freihändig verkauft werden. Die übrigen Aktien gehen teils an die Discontogesellschaft Berlin, teils an die Süddeutsche Discontogesellschaft Mannheim. Das bisher mit dem letzteren Institut bestehende Freundschaftsverhältnis wird auf die Berliner Gesellschaft ausgedehnt, wobei die Selbständigkeit der Bank durch Verträge gewährleistet ist. Der Geschäftsinhaber der Disconto-Gesellschaft Berlin, Kommerzienrat Frank, wird in den Aufsichtsrat der Handels- und Gewerbebank eintreten. Die Süddeutsche Discontogesellschaft Mannheim wird ihrer nächsten G.-V. die Uebernahme des Vorsitzenden des Heilbronner Instituts Ludwig Hauck in ihren Aufsichtsrat vorschlagen.

× **Vor einer neuen Konzentrationsbewegung** in der Kaliindustrie? Die Kurssteigerung der Aktien der Alkaliwerke Sigmundshall A.-G. in Bokeloh bei Wunstorf steht, wie die „Ind. u. H.-Ztg." von gut unterrichteter Seite erfährt, in Zusammenhang mit Vereinigungsverhandlungen zwischen Sigmundshall und dem Westeregelnkonzern. Sigmundshall besitzt bekanntlich die gesamten Kuxe der 5000 teiligen Gewerkschaft Weser mit Ausnahme von 450 Freikuxen, die dem lippeschen Staat gehören. Damit würde auch die Gewerkschaft Weser dem Interessenkreis von Westeregeln einverleibt sein. Die abschließenden Verhandlungen zwischen Sigmundshall und Westeregeln sollen in den letzten Tagen stattgefunden haben.

× **Bayerische Portland-Zementfabrik A.-G. in Kiefersfelden.** Die ao. G.-V. genehmigte die Kapitalserhöhung um 83 auf 100 Mill. ℳ, wovon 47 Mill. ℳ zu 140% begeben werden. An der Uebernahme sind beteiligt die Stinnesgruppe durch die Hoch- und Tiefbau-Aktiengesellschaft in Essen und die Baufirma Heilmann & Littmann A.-G. in München. Die restlichen 35 Mill. ℳ bleiben zur Verfügung des Aufsichtsrats mit der Maßgabe, daß sie nicht unter 175% ausgegeben werden sollen. Ferner wurden 3,7 Mill. ℳ 6%ige Vorzugsaktien neu geschaffen.

× **Verkauf in Friedensmark.** Die Vereinigung der Herrenhutstoffabrikanten hat folgende Verkaufsbedingungen eingeführt: Die Preisfestsetzung erfolgt in Friedensmark. Der Preis ist fest ohne Vorbehalt späterer Erhöhung. Bezahlung erfolgt in Papiermark je nach dem Wert, den die Friedens-(Gold-)Mark gegenüber den Schwankungen der Papiermark besitzt. Als Maßstab für die Umrechnung wird der Dollar genommen und zwar derart, daß der in Friedensmark festgesetzte Rechnungsbetrag nach dem Verhältnis eine Friedensmark gleich ein viertel Dollar auf Grundlage des Dollarbriefkurses der Berliner Börse am Vortage der Zahlung in Papiermark umgerechnet wird. Bei einem Kurs von 3000 Mk. für den Dollar würde der Abnehmer demnach, wenn der Rechnungsbetrag auf 100 Friedensmark lautet, zu zahlen haben: 100 mal ein Viertel von 3000 Mk. gleich 75 000 Mk., wovon bei pünktlicher Zahlung 4% als Kassakonto abgezogen werden können.

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse

Mannheim, 25. Okt. An der heutigen Börse fand wieder anregender Verkehr statt. Es gelangten Umsätze zur Notierung in Benz-Aktien zu den Kursen von 1250 und 1260%, ferner in Gebr. Fahr zu 1250%, in Dampfkesselfabrik Rodberg zu 1800%, Rhein-Elektra zu 630%, Waggonfabrik Fuchs zu 1100%, Wayß & Freytag zu 1600%, Zellstoffabrik Waldhof zu 1675%, Zucker Frankenthal zu 2200% und in Zuckerfabrik Waghäusel zu 2200%. Ferner von chemischen Werten Anilin zu 3550%, von Brauereien Sinner zu 1650% und von Banken Rhein. Creditbank zu 410%.

Devisenmarkt

Mannheim, 26. Okt. (9,30 vorm.) Es notierten am hiesigen Platze (mitgeteilt von der Mitteldeutschen Creditbank, hier): New York 4375 (4530), Holland 1700 (1775), London 19 400 (20 100), Schweiz 798 (831), Paris 303 (322½), Italien 174½ (184½).

New York, 25. Okt. Die Reichsmark notierte bei Börsenschluß 0,02¼ (0,02⅛) cents, was einem Kurs von 4441,44 ℳ (4705,88 ℳ) entspricht.

New York, 25. Oktbr. (WB) Devisen.

	24.	25.		24.	25.		24.	25.
Frankreich	7.08	6.96	Schweiz	18.29	18.27	Spanien	15.28	15.25
Belgien	6.49	6.56	England	4.44	4.44	Italien	4.03	4.02
						Deutschland	0.02	0.02

Kurse der Federal Reserve Bank, New-York

für Reparationslieferungen [illegible] Verkehr nach Frankreich.

Datum 1922	1 Papiermark = Dollar	1 belg. Frank = Doll.	1 Paris. Frank = Doll.	1 belgischer Frank = Papiermark	1 Pariser Frank = Papiermark	1 Goldmark = Papiermark
13. 10.	0,000371	0,0708	0,[illegible]6	90,02[illegible]	204,5[illegible]	642,092136
14. 10.	0,000317	0,0705	0,0757	209,495549	224,629030	706,8[illegible]
16. 10.	0,00034	0,0699	0,0752	205,588238	221,[illegible]	700,626158
17. 10.	0,000351	0,0698	0,0751	19[illegible],860399	213,960114	[illegible]
18. 10.	0,000338	0,0699	0,0746	206,621302	220,710059	704,78 934

Waren und Märkte

• **Beträchtliche Erhöhung des Mehlpreises.** Entsprechend der sprunghaften Entwertung der Mark ist der Mehlpreis weiter erheblich erhöht worden und wurde für Weizenmehl Spezial 0 von der süddeutschen Mühlenvereinigung auf 35 560 ℳ je Doppelzentner festgesetzt.

• **Erhöhte Margarinepreise.** Der Preis für die billigste Margarine (ungesalzene) beträgt 537 ℳ je Pfund lose.

× **Höhere Eisenpreise in Süddeutschland.** Die wiederum erhöhten Preise belaufen sich für die 100 kg, Thomasware, ab Lager Mannheim: Formeisen, rechtsrheinisch 11 240 Mk., linksrheinisch 12 650 Mk., Stabeisen, rechtsrh. 11 360 Mk., linksrh. 13 650 Mk., Universaleisen, rechtsrh. 12 230 Mk., linksrh. 14 520 Mk., Bandeisen, rechtsrh. 12 890 Mk. linksrh. 16 670 Mk., Grobbleche, rechtsrh. 12 610 Mk., linksrh. 15 200 Mark, Mittelbleche, rechtsrh. 14 040 Mk., linksrh. 17 810 Mk., Feinbleche von 1 bis 3 Millimeter, rechtsrh. 15 310 Mk., linksrh. 19 500 Mk., Feinbleche unter 1 Millimeter, rechtsrh. 15 730 Mk., linksrh. 20 220 Mk.

• **Erhöhung der Nähgarnpreise.** Die Vertriebsgesellschaft Deutscher Baumwoll-Nähfaden-Fabriken hat, wie die „Textil-Woche" erfährt, den Aufschlag auf die Liste vom 21. 8. 22 mit Wirkung vom 24. Oktober ab um 65% auf 260% erhöht.

• **Weitere Verteuerung von Damenkonfektion.** Infolge der Preiserhöhungen in der Wollweberei haben, wie die „Textil-Woche" erfährt, der Verband Deutscher Damen- und Mädchenmäntelfabrikanten und der Verband der Fabrikanten von Blusen, Kostümen und verwandten Artikeln erneut Preisaufschläge eintreten lassen, die sich je nach Dauer der Bestellung und der Preislage von 45—200% staffeln. Außerdem wird vom 1. November ab ein Aufschlag von je 2% für je 10% Lohnerhöhung erhoben. Auf Grund einer Vereinbarung mit dem Reichsbund des Textil-Einzelhandels wird eine paritätische Kommission Nachprüfungen vornehmen, um gegebenenfalls festzustellen, ob die neuen Zuschläge vereinbarungsgemäß nur bei solchen Lieferungen erhoben werden, die infolge der erhöhten Nachforderungen der Weber verteuert sind. Die Abnehmer können ferner von den Konfektionsfirmen eine Rückstandsliste verlangen, in der die der Preiserhöhung unterliegenden Waren verzeichnet sind.

• **Vom badischen Kalibergbau.** Der Bergbau bei Schringen, der von der Gewerkschaft „Glück auf" betrieben wird, hat jetzt die Berechtigung zur Ausbeute des auf den Gemarkungen Lippburg, Niederweiler und Badenweiler gelegenen Bergwerks „Unser Fritz" erhalten.

Berliner Metallbörse vom 25. Oktober

Preise in Mark für 1 Kg.

	24. Okt.	25. Okt.		24. Okt.	25. Okt.
Elektrolytkupfer	1389.09	1433.80	Aluminium in Barren	1705.—	1732.—
Raffinadekupfer	1200-1220	1200-1220	Zinn, ausländ.	3447-3460	3510-35[illegible]
Blei	490-510	510-520	Hüttenzinn	3393-3410	3460-34[illegible]
Rohzink (Vb.-Pr.)	675.73	730.01	Nickel	2450-2500	2550-25[illegible]
do. (fr. Verk.)	650-670	680-700	Antimon	470-480	480-490
Plattenzink	610-630	690-720	Silber für 1 kg.	[illegible]	
Aluminium	1699.—	1726.—	Platin p. Gr.	11500	11200

London, 25. Oktbr. (WB) Metallmarkt. (In Lst. für d. engl. t. v. 1016 kg.)

	24.	25.		24.	25.		24.	25.
Kupfer Kassa	63.15	63.—	[illegible]	66.—	66.—	Blei	25.28	25.50
do. 3 Monat	63.75	63.65	Nickel	144.—	144.—	Zink	[illegible]	[illegible]
do. Elektrol	70.25	70.25	Zinn Kassa	174.45	176.45	Quecksilber	12.25	12.25
			do. 3 Monat	175.15	177.65	Antimon	34.—	34.—

Amerikanischer Funkdienst

New York, 25. Oktbr. (WB) Funkdienst. (Nachdruck verboten).

	24.	25.		24.	25.		24.	25.
Kaffee loco	10.35	10.38	Elektrolyt	13.86	13.86	[illegible]	13.—	13.—
November	8.45	9.45	Zinn loko	35.37	35.37	Cred. Bal	3.—	3.—
März	9.25	9.25	Blei	6.67	6.6[illegible]	Zucker Centrif	5.53	5.53
Mai	9.09	9.14	Zink	7.02	7.07	Terpentin	165.—	168.—
Juli	8.87	8.90	Eisen	31.50	31.50	Savannah	158.50	159.—
Dezember	8.67	8.64	Weißblech	4.75	4.75	N. Ort Gasm	23.37	23.62
Baumw. loco	24.—	24.33	Schmalz wt	11.90	11.75	Weizen rot	135.—	13[illegible].75
Oktober	23.85	—	Talg	8.—	8.—	Hart loko	13[illegible]	135.23
November	23.[illegible]	24.15	Baumwollöl	8.40	8.50	Mais loko	87.50	87.75
Dezember	24.02	24.2[illegible]	November	8.67	8.76	Mehl niedr. Pr	5.25	5.25
Januar	23.75	23.93	Petrol. cases	16.50	16.50	höchst. Pr.	6.—	6.—
Februar	23.60	23.99	tanks	7.—	7.—	Getreidefr. Engl	—	—
						Kontinent	10.—	12.—

Chicago, 25. Oktbr. (WB) Funkdienst (Nachdruck verboten).

		24.	25.			24.	25.			24.	25.
Weizen	Okt.	109.75	111.88	Roggen	Mai	78.65	79.50	Schweine leicht	niedr.	9.15	9.—
"	Dez	110.75	111.85	Schmalz		10.85	10.70		höchst	9.40	9.15
Mais	Okt.	65.45	66.—	"	Nov.	9.20	9.62	schw.	niedr.	8.75	8.50
"	Dez.	65.25	65.75	Pork	Okt.	—	—		höchst.	9.45	9.35
Hafer	Dez	40.50	40.15	Rippen	Okt.	10.50	10.50	Zuf.	Chicago	29.000	17.000
"	Mai	41.25	41.15	Speck	niedr.	10.—	11.—		Westen	104000	109000
Roggen	Dez	77.15	78.50		höchst.	12.—	12.—				

Schiffahrt

Schiffsnachrichten. Der Dampfer „Noordam" der Holland Amerika Linie, Rotterdam, am 11. Oktober von Rotterdam, ist am 21. Oktober vormittags in New York angekommen. — Dampfer „Kroonland" der Red Star Linie, Antwerpen, am 12. Oktober von Antwerpen, ist am 22. Oktober vormittags in New York angekommen. — Dampfer „Finland" der gleichen Linie, am 14. Oktober von New York, ist am 25. Oktober vormittags in Antwerpen angekommen.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme. — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Hammes; für Handel: Alb. Petersen; für Feuilleton: Alfred Maderno; für Lokales und den übrigen redaktionellen Inhalt: Franz Kircher; für Anzeigen: Karl Hügel.

Wie altern Frauen?

Es gibt Frauen, die erstaunlich lange jung bleiben, und zwar kommt das jetzt viel häufiger vor, als früher.

Wir wollen nicht so indiskret sein, das Alter einiger Filmschönheiten zu verraten, die in ihren übermütigen Backfischrollen das Entzücken jedes Primaners sind, obgleich sie schon längst verheiratet waren, als er noch in den Windeln lag. Wir erinnern auch an die weltbekannte Schönheit der Königin eines Balkanlandes, die bei ihrem Volke den Beinamen „die Liebliche" hat, obgleich sie vor kurzem eine bereits recht angejahrte, aber ebenfalls noch in erster Jugendfrische strahlende Tochter verheiratete.

Es ist kein Zufall, wenn die Töchter solcher Mütter, denen man ihr wahres Alter nicht ansieht, ebenfalls lange schön bleiben. Sie kennen eben das große Toilettengeheimnis der Mutter. Dieses Geheimnis ist nun eigentlich sehr einfach. Die Haut ist teils mit Muskeln, teils mit Fett unterpolstert. Im Gesicht ist die Hautsubstanz förmlich mit Muskeln und Fett durchzogen.

Wird dieses Fettpolster zum Schwinden gebracht, so wird die Haut welk und schlaff. Nun schwitzt die Haut dauernd etwas Fett aus, nicht um es wegzuwerfen, sondern weil sie diesen feinen Fetthauch braucht. Durch Waschen mit Seife wird er aufgelöst und weggespült.

Weil ihn aber die Haut braucht, so erneuert sie ihn sofort und je öfter sie dazu gezwungen wird, desto mehr von ihrem Fettpolster muß sie hergeben. Sie wird dadurch vorzeitig schlaff und welk. Außerdem aber werden die feinen Talgdrüsen, mit denen sie durchzogen ist, dadurch übermäßig in Anspruch genommen, sie werden übereizt, funktionieren nicht mehr und entzünden sich. Das sind dann die sogenannten Mitesser.

Man kann sich also tatsächlich alt und häßlich waschen. Frauen, die das wissen, vermeiden möglichst den Gebrauch von Seife. Sie reinigen die Haut durch Bestreichen mit Marylan-Creme und durch Abreiben mit einem guten Frottiertuche.

Marylan-Creme ist nur unter diesem Namen neu, das Rezept ist alt. Eine der schönsten Frauen Europas bediente sich seiner, und die Geschichte erzählt von ihr, daß sie noch im hohen Alter Jünglinge zu heißer Liebe entflammte.

Marylan-Creme hat die Eigenschaft, der Haut kein Fett zu entziehen und die erschlafften und dadurch nach abwärts gesunkenen Partien wieder zu kräftigen. Dadurch glätten sich die Falten und Runzeln wieder, und was alt und welk war, wird wieder jugendfrisch und glatt. Sie stellt die normale Tätigkeit der übereizten Hautdrüsen wieder her, gleicht die Blutstauungen aus, mit dem Erfolge, daß Mitesser und sonstige Entzündungen verschwinden, graue oder gelbliche Hautstellen erlangen eine natürliche, gesunde Farbe, und zwar dauert das nicht etwa jahrelang, wie sonst bei kosmetischen Kuren, sondern das Resultat zeigt sich in sehr kurzer Zeit.

Leser und Leserinnen, die den hier abgedruckten Gratisbezugsschein an den Marylan-Vertrieb in Berlin einsenden, erhalten außer einer kostenfreien Probe Marylan-Creme auch, und zwar ebenfalls kostenlos, ein interessantes Büchlein über Schönheitspflege.

Senden Sie den Gratisbezugschein sofort als Drucksache im offenen Kuvert. Auf dessen Rückseite schreiben Sie recht deutlich Ihren Namen und genaue Adresse. Sie ersparen dadurch Porto. Diese Drucksache ist mit 1,— Mk. zu frankieren. Eine Postkarte erfordert 3,— Mark. *2610/15

Gratisbezugschein. An den Marylan-Vertrieb, Berlin 302, Friedrichstr. 18. Erbitte gratis und franko eine Probe Marylan-Creme und das Büchlein über Schönheitspflege.

Dixin das dankbare Seifenpulver

ist sparsam im Gebrauch und billig.

ALLEINIGE HERSTELLER: HENKEL & Cie., DÜSSELDORF

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Brotversorgung: Von Donnerstag, den 26. Oktober ab gilt die Marke „B" der Brotkarte für 500 Gramm Brot. Diese Marke ist zur Deckung des Brotbedarfs für das Ende dieser Woche bestimmt. Auf die Marken 9 und 10 der Brotkarte darf erst am Montag, den 30. Oktbr. ab Brot abgegeben werden. Diese Einteilung ist notwendig, weil die Reichsgetreidestelle den Preis für das Brotmehl für den Verbrauch vom 30. Oktober ab erhöht hat. 83

Lehrlingshaltung im Baugewerbe.

Nach einer Verfügung des Präsidenten der Reichsarbeitsverwaltung werden den Landesberufsämtern aus Mitteln der Erwerbslosenfürsorge bestimmte Beträge zur Förderung der Lehrlingshaltung im Baugewerbe zur Verfügung gestellt.

Von den Mitteln sind höchstens ⅕ zu Werbezwecken und ⅘ für Sachleistungen zu verwenden.

Die Sachleistungen bestehen in einmaligen Beihilfen und werden für solche Jugendliche gewährt, deren komplette Notlage eine Unterstützung notwendig macht; sie dürfen in der Regel nur Maurer- und Zimmererlehrlinge erhalten. In besonders begründeten Fällen können auch Maler- und Dachdeckerlehrlinge Berücksichtigung finden.

Der Antrag um Gewährung einer Beihilfe ist an den Berufsberatungsstellen und wo solche nicht vorhanden sind, beim Arbeitsnachweis zu stellen. Die Entscheidung über die Anträge obliegt indes dem Landesberufsamt.

Die Höhe der einzelnen Beihilfe wird nach dem Grade der Bedürftigkeit festgelegt.

Voraussetzung für jede Beihilfe ist, daß ein ordnungsmäßiges Lehrverhältnis mit Lehrvertrag abgeschlossen wird. Eine Beihilfe wird nur gewährt, wenn andere Mittel zur Unterstützung nicht in Frage kommen. So sind z. B. Kriegshinterbliebene an die zuständige Fürsorgestelle zu verweisen.

Die Beihilfen können Verwendung finden für Lieferung von Arbeitsgerät, Beschaffung von Arbeitskleidung, als Zuschuß zur Bestreitung des Lebensunterhalts des Lehrlings, als Beiträge zu den Fahrtkosten von und zur Arbeitsstelle, und als Beiträge für Unterbringung in Lehrlingsheimen.

Morgen früh auf der Freibank **Kuhfleisch.** Anfang-Nr. 300. 587 Die Verwaltung

Koks-Versteigerung.

Am Freitag, den 27. Oktober 1922, vorm. 10 Uhr wird im Hauptgüterbahnhof Mannheim, oberer Sand, in der Nähe des Wagenbestellbüros

1 Wagen Koks

meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigert. 9602 Eisenbahn-Güteramt.

Ambulatorium

für Haut-, Geschlechts- u. Frauen-Krankheiten. Gonorrhoe und Syphilis-Behandlung nach rein wissenschaftlicher Methode, ohne Berufsstörung. Sexuelle Schwäche nach Spezialverfahren. Rein wissenschaftliche Behandlung aller Haut-, Blasen- und Frauenleiden. Kosmetik Blut-, Urin- und Sputum-Untersuchung. 575

Dr. med. Mähler

Breitestr. K 1. 10 Mannheim Breitestr. K 1. 10
Sprechst. tägl. 10—6 U. Sonn- u. Feiertag 10—1 Uhr.

Versteigerung.

Im Auftrag versteigere ich
Freitag, 27. Oktober 1922, nachmittags 3 Uhr
in meinem **Lokal K 3. 17:** 9900

Herren- und Frauenkleider, Kinderkleider, Kinderschuhe, Küchengeschirr, 2 schöne, gerahmte Bilder, 2 schöne, ovale Tische, 1 vollständige Einrichtung für Tapeziergeschäft einschl. Kleinhandwerkszeug, 1 **Schlafzimmer** (fast neu) in hell eichen, bestehend in: 2 Bettstellen m. Drahtröste, 1 2tür. Spiegelschrank, 1 Waschkommode m. Spiegel u. weiß Marmor, 2 Nachttische mit weiß Marmor, 2 Muschelbettstellen, pol., m. sehr schönen Rösten, 1 Waschkommode mit weiß. Marmor, 1 Nachttisch m. weiß. Marmor, 1 sehr schönes Sofa m. Umbau (dunkel eichen), 1 eint. Schränkchen, 1 Sekretär und vieles andere.

Theodor Michel, Tel. 3250 u. 5547.

Gegenstände zum mitversteigern können bis Freitag vormittag angeliefert werden.

Braun-Kohlen

liefern wir in bester Qualität markenfrei.

Diese Ware wurde vom Hausfrauenbund öffentlich praktisch erprobt und qualitativ für gut befunden. 9446

Zum Bezug von allen übrigen **Brennmaterialien,** auch markenfreien **Steinkohlen,** halten wir uns bestens empfohlen

Bügler & Co. G. m. b. H., Schlachthof
Karl Ludwigstr. 28/30. Tel. 7740, 7905.

Schuhwaren

in allen Ausführungen kaufen Sie immer billigst bei 576

Müllecker, Waldhofstr. 17

Arbeitsvereinfachung durch zeitgemäße Büro-Einrichtungen

Kartei-Einrichtungen für alle Zwecke

Beratung auf Grund langjähriger Erfahrungen

Otto Zickendraht

Fernruf Nr. 1410 **Mannheim O 7,5** Heidelbergerstraße

532

Uhren u. Schmucksachen repariert gut und billig **Oskar Saida, Uhrmacher, G 4, 19, 2 Treppen.** Ankauf von **Juwelen, Schmucksachen, Uhren u. Zahngebissen.** So zahle höchste Preise zur Selbstverarbeitung. Bitte auf Adresse achten.

Möbel auf Teilzahlung
Jul. Ittmann Nachf.
Mannheim, R 1, 8.

Allgäuer Weich- und Hartkäse liefert dauernd in kleinen und großen Mengen geg. Nachnahme oder Vorkasse **Friedr. Beutler München,** [illegible] Straße 33.

Koch- u. Most-Obst billig abzugeben. Rimes, Schwetzingerstr. 25. [illegible]

National-Theater Mannheim.
Donnerstag, den 26. Oktober 1922.
In Miete E 11
In der Pariser Bearbeitung:

Tannhäuser
und der Sängerkrieg auf der Wartburg

Romantische Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner. — In Szene gesetzt von Dr. Adolf Kraetzer.
Musikalische Leitung: Paul Breisach.
Gestaltung der Bühnenbilder: Heinz Grete.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 10½ Uhr.

Freitag, den 27. Oktober 1922
In Miete A 11. (Freie Volksbühne H 3881—4000) (B. V. B. No. 916—1065). 46
Der Troubadour
Anfang 7 Uhr

Neues Theater im Rosengarten.
Donnerstag, den 26. Oktober 1922
(Freie Volksbühne G 3451—H 3880)
Die Frau mit der Maske
Lustspiel in 3 Akten von Rudolph Lothar. 84
In Szene gesetzt von Artur Holz.
Anfang 7½ Uhr. Ende 9½ Uhr.

Heute letzter Tag! **Lebenshunger!**
Ein Drama in 6 Akten.
In der Hauptrolle: **Resel Orla.**
Der Sohn des Piraten! Ein Filmwerk nach dem Roman des Honoré de Balzac „Argus der Seeräuber", in einem Vorspiel und 5 Teilen. S273
Anfang 5 Uhr. Letzte Vorstellung 8 Uhr.
Schauburg

Wirtschafts-Eröffnung!
Freunden und Bekannten die Nachricht, daß ich die *2689
Restauration zum Engel
Messplatz No. 2, heute eröffne.
Um freundlichen Zuspruch bittet
Philipp Weicker, früher Neue Post.

Vornehme Damen-Hüte
ungewöhnlich billig — keine Ladenpreise
Samthüte von **1500.—** Mk. an
Duvetin-Hüte v. 1900.— Mk an **Filzhüte** etc.
Umarbeiten anerkannt geschmackv. v. 500—700 Mk.
Filzhüte werden wie neu umfassoniert. (Preise mäßig).
Pelzarbeiten werden fachgemäß ausgeführt. *2638
Akademiestraße 15 (E 8), Nähe Rheinstr.

Libelle Künstlerspiele
Nachmittags:
4 Uhr-Tee
mit Kabaretteinlagen
Abends 8 Uhr:
Kurt Graf - Pilz und Naumann
Laila und Will
Rudolf Sieber
usw. usw. S84

Nachlassversteigerung!
Im Auftrage des Notariats II versteigere ich aus dem Nachlaß der Marg. Fischer Ww. geb. Abel, am Freitag, den 27. Oktober 1922, nachmittags 2 Uhr im Saale des „grünen Haniel", U 1. 1, öffentl. geg. bar an den Meistbietenden: 2 kpl. Betten, Federbetten, Nacht., Schrank, Kommode, Regulator, Spiegel, Bilder, Koffer, 2 Küchenschränke, Anrichte, Hängelampe, Weder, Küchengeschirre, Frauenkleider u. Wäsche etc., Tische, Stühle; ferner aus verschiedenen Nachlässen:
eine gr. Partie Herren- u. Frauenkleider, Wäsche und Weißzeug, Stiefel, Hüte, Schirme, neue Steppdeck., Bild., Spieg., 1 Nähmaschine, Chaiselongue, Vogelkäfig mit Ständ., Zimmergasofen, Blumentische, Nachttischständer, Schließkörbe, Sitzbadewanne, Heizung, Figur., Vasen, Teppich, Etagere, sehr schöne Betten, Chaiselongue, Tische, Stühle, Weißzeugschränke u. verschiedene Haushaltungsgegenstände. 4319
Der Nachlaßpfleger: **Julius Knapp.**
PS. Gutverhalt. Möbel usw. können mitverstelgert werden, wenn solche am Freitag vorm. bis 9 Uhr angefahr. werd.

Unterricht.
Unterricht
in Klavier, Zither, Mandoline, Gitarre, Laute, Violine erteilt *2660
A. Nußmeyer, Musiklehrer, J 2. 18.
Gute Klavierspieler für Weinlokale frei.

Wer beteiligt sich an
Englisch u. Französisch
f. Anfäng. u. Fortgeschr. 20 Mk. pr. St. Ang. u. P F. 156 an d. Geschäftsst.

Union-Theater
UT
Atlantide
ist ein außergewöhnliches Filmwerk in 2 Teilen u. 10 Akten mit einer Spieldauer von 2½ Std. und nach dem berühmten phantastisch. Abenteuer-Roman gleichen Namens gearbeitet.
Atlantide
als Buch war in Frankreich das begehrteste und wurde von jedem, ob Diplomat od. Dienstmädchen sozusagen „verschlungen".
Atlantide
als Film hat einen Siegeszug durch die ganze Welt begonnen — dem auch Deutschland aus Achtung vor dem Genius die Tore öffnete.
Atlantide
ist das Filmwerk, in dem **Stasia Napierkowska** mitwirkt — eine große Künstlerin, deren Spiel dem einer **Pola Negri** ebenbürtig ist.
Atlantide
führt uns durch seine Original-Aufnahmen in immer spannender Abwicklung nach Afrika in die Sahara bis zu den trostlosen Steinwüsten und dem sagenhaften Hoggar-Gebirgszug.
Atlantide
hat in den Hauptstädten der Welt solche großen Erfolge erzielt, dass selbst die grössten Theater wochenlang die großen Massen der Besucher zu klein gewesen sind.
Atlantide
wird ab **27. Oktober,** Freitag, im Uniontheater, beide Teile auf einmal, um 5 u. 8 Uhr aufgeführt. Beginn mit dem Billettverkauf um 4 Uhr.
Zur gefl. Beachtung!
Um das lange Warten und das Drängen an der Kasse zu vermeiden, ist bei Atlantide täglich von 11 bis 1 Uhr vormittags
Billettvorverkauf.
Es wird dringend gebeten, diesen Billettvorverkauf und die Vorstellung um 5 Uhr zu benutzen, da die Abendvorstellung um 8 Uhr zu stark gewählt wird.

Else Ernstberger
Dhon Eugen Feyt
Architekt
Verlobte *2551
U 1, 10 Neckargemünd
Mannheim, 26. Oktober 1922.

Wirtschaftliche Vereinigung
des badischen Mittelstandes.
Freitag, 27. Oktober, abends 8 Uhr, im oberen Saale des „Rodensteiner", Q 2
Wahlversammlung
Tagesordnung: Mittelstand u. Gemeindewahlen
Ref.: Rechtsanwalt Dr. Rohde-Frankfurt a. M. Landtagsabgeordneter von Au-Mannheim.
Der Mittelstand muß kämpfen um seine Existenz
Mittelständler wacht auf, schließt die Reihen zur Abwehr und kommt zur Versammlung. 9610
Der Wahlausschuß.

Zwangs-Räumungs-Versteigerung
am 27. ds., 4 Uhr in Ludwigshafen, Mittelsbachestraße 43, pt. Werte: 1 Klavier (Schiedm.), mit neu. 1 Fahrrad „Triumph" 1 Kronleuchter, Oelgemälde *2691

Offene Stellen

Bayerische Lebens- und Unfallversicherungs-Bk.
in Arbeitsgemeinschaft mit Bayer. Versicherungs-Bank, Bayer. Hyp.- und Wechs.-Bank.
Wir suchen zum Ausbau unseres
Unfall- und Haftpflichtversicherungs-Geschäftes
fachkundige
Spezialinspektoren
für Baden. Herren mit nachweisbaren guten Erfolgen, welche gutbezahlte Dauerstellung antreten, wollen Angebote einreichen an die **Subdirektion Mannheim, Friedrichsplatz 11.** *2642

Tüchtiger Vorarbeiter
auf **Waggon- und Pferdedecken,** welcher gleichzeitig daran befindliche **Sattlerarbeiten** ausführen kann, per sofort gesucht.
Deutsche Textilvereinigung A. G., Mannheim, Industriehafen, Rheinvorlandstr. 2-4 (von 8—4 Uhr). *2673

Hiesiges großes Werk
sucht per sofort zur Unterstützung des Abteilungsleiters **mehrere jüngere**
tüchtige Kräfte
mit guter Schulbildung, die in Buchhaltungs- und Verkaufsstatistiken Erfahrung haben. Englische und französische Sprachkenntnisse erwünscht. 9596
Bewerbungen mit ausführlichem, lückenlosem Lebenslauf, Zeugnisabschriften sind zu richten unter O. L. 136 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Vertreter gesucht
(Kaffee, Tee, Kakao)
von **erstem Importhaus.** Bei den Kolonialwaren-Geschäften bestens eingeführte Herren wollen sich unter Angabe von Referenzen melden unter **A. T. 2984** an E385
Heinr. Eisler, Hamburg 3.

Lebensmittel
Bestringeführten jüngern
Reisenden
u. tücht. dispositionsf.
Verkäufer
v. altrenomm. Betrieb f. mögl. sof. Eintr. ges. Angeb. nt. R. A. 1 an die Geschäfts. *2636

Zimmermädchen
das Nähen und Bügeln kann, per 1. November d. Js. evtl. sofort 4269
gesucht.
Frau W. C. Fischer
Bachnerstraße 17.

Braves Mädchen
zu 4 erwachs. Personen für 1 Nov. ges. 4279
N 7. 1a. 1 Treppe

Tücht. Mädchen
für Küche u. etw. Hausarbeit gesucht. Zweitmädchen vorhand. Vorzustell. P 6. 29 im Hutgeschäft Texber. *2697

Mädchen
brav u. ehrlich, mit gut. Empfehlungen für klein. Haushalt u. bald. Eintritt gesucht. *2678
Näh. bei **Frau Wanger,** Bachstraße 5. Lindenh.

Zum 1. Nov. od. spät.
Alleinmädchen
oder Frau für einige Stunden täglich gesucht.
Prof. Baumgärtner, *2639 Rheinvillenstr. 2.

Mädchen
in Hausarbeit erfahren, auf 1. od. 15. Nov. in kl. Haush. ges. *2681
Prinz Wilhelmstr. 27, 1 Treppe links.

Jung. Mädchen
für Botengänge u. Reinigen der Büroräume sofort gesucht. 4329
S. Gutmann
D 5. 4.

Erfahr. Kindermädchen
das etwas nähen kann, zu 2 Kindern geg. hohen Lohn gesucht *2650
C 8, 15III Tel. 2213.

Monatshilfe,
gesucht, wöchentl. 3mal 3 Stund. morgens. *2...
Rosengartenstr. 14, 4 St.

Kinderfrau
tagsüber zu 2 Kindern, 2½ u. ½ J., bei hohem Lohn u. guter Verpfleg. gesucht. *2672
Reinhardt, L 11. 23.

Stellen-Gesuche

Dame 25 Jahre alt, mit abgeschlossenem Studium, guten volkswirtschaftlichen Kenntnissen, franz. und italienischen Sprachkenntnissen, guter Handschrift, gewandt in Stenographie und Maschinenschreiben, durchaus selbständig, zuverlässig und vertrauenswürdig
sucht Stellung als Privatsekretärin
oder ähnlichen Vertrauensposten. *2640
Angebote unter R. C. 3 an die Geschäftsstelle

Äußerst zuverlässiger solider Mann, 37 Jahre, verh., mit guter Handschrift und Allgemeinbild. sucht infolge ungünstiger beruflicher Verhältnisse anderweit. entsprechende Stellung evtl. als
Kassenbote, Portier
oder dergl. 4335
Gefl. Angebote unter O. N. 138 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbet.

Lehrstelle ges.
in Bank oder Industrie, für jungen Mann, 17 J. mit besserer Schulbildg., aus guter Familie. Angebote unter R. D. 4 an die Geschäftsstelle. *2643

Apothekenhelferin
welche 5 Jahre in einer Großstadt-Apotheke tätig war, sucht Stellung.
Angeb. unt. P. Y. 74 a. d. Geschäftsst. B6988

Stenotypistin
sucht Stelle f. morgens od. nachmittags. *2661
Angeb. unt. R. Q. 16 an die Geschäftsstelle.

Suche Stellung als
Haustochter
bei voll. Familienanschl. Ausk. erb. u. R. O. 11 a. d. Geschäftsst. *2656

Haushälterin
Frl., die sd. Jahre selbständig besser. Haushalt führte, sucht ähnliche Stelle, am liebsten frauenlosen Haushalt.
Angeb. unt. R. R. 17 a. d. Geschäftsst. *2662

Eine Frau aus bess. Hause, sauber u. häusl., sucht Stelle als *2616
Haushälterin
i. Stadt od. Land. Zu erfr. Waldhof, Langer Schlag 68, Drumm.

Perfekte Köchin
sucht Stellung für Hotel oder Restaurant. *2676
Angebote unter R. X. 23 an die Geschäftsstelle.

Verkäufe

D. R. G. M.
sof. zu verkauf., passend für Existenzgründung.
Angeb. unt. S. B. 27 a. d. Geschäftsst. *2686

Gelegenheitskauf
Gespielt., sehr gut erhalt. schwarz poliertes
Pianino
billigst bei 4286
Heckel, Pianolager
Mannheim O 3, 10

1 Damen-Uhr
mit Kette zu verkaufen.
Renkel, Riedfeldstraße 83, 2. St. links. *2630

Promenaden-Wagen
weiß, fast neu, zu verk.
Ledger, Schwetzingerstraße 155. *2623

Gelegenheitskauf
Phonola-Vorsetzer
schwarz poliert, preiswert bei 4283
Heckel, Pianolager
Mannheim O 3, 10

2 Knabenmäntel
sowie **Herren- und Damenmäntel** zu verkaufen **Backfisch**
Q 6. 6, 3 Stock. *2628

Neuer Maß-Anzug
f. schl. Fig. z. vk. Abzh. U 4. 8, Hth. II. *2653

1 Gehrock-Anzug, neu
2 getr. Anzüge, 2 Sacco m. Weste, 2 Anzüge m. Kniehosen v. 5—7 z. vk. Bühl, Stamitzstr. 8 IV. r. *2688

Diwan
zu verk. Anzusch. bis Samstag mitt. B. Ihlein, Kl. Wallstadtstr. 30 III. *2687

Ein schöner
Speisezimmer-Lüster
für Gas und Elektrisch abzugeben. 43.3
Kirchenstr. 4, 2. St.

1 komplette
Schlafzimmereinricht.
hellreichen, m. Betten zu verk. Näh. Friedrich, Meerfeldstr. 30 II. *2631

Büfett
für Ladentheke, 2,50 m lang, Hartholz, gebr., 1 Warenschrank zu verkaufen. *2666
Storz, Traitteurstr. 30.

1 Wirtschaf. smantelofen sowie 2 Zimmeröfen
gut erhalten, zu verkauf. *2658 Neudeck, S 3. 3.

10 Kisten, Bettstelle m. Matratze, Federbett
zu verkaufen *2674
Kruse, P 5. 14

Motorrad
2 Zyl., 2 Gänge, 5 PS., m. Bep. z. verk. Anzuf. v. 4—6) bei **Wagner,** Pflügersgrundstr. 38 IV. *2682

Motorrad
1,5 PS., diesj. Modell, wenig gefahren, zu verkaufen. Zu erfragen beim Hausmeister der Ingenieurschule. *2370

Kauf-Gesuche.

Haus
in Mannheim
zu kaufen gesucht
mögl. mit freiwerdenden Lager- u. Wohnräumen.
Angeb. unt. R. P. 6 a. d. Geschäftsst. *2645

Piano
zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unt. R. L. 11 an die Geschäftsst. *2654

Ein guterhaltener ¼ PS
Drehstrom-Motor
zu kaufen gesucht. B6993
Herm. Wolff & Cie., E 7. 25.

Gut erhaltene
Büroschreibtische, Wirtstische, Stehpulte
zu kauf. gesucht. *2637
Gebr. Lehn, U 2. 16/17.

1 fl. großer
Kabinen-Koffer
und großer Reisekoffer z. kauf. gesucht. Büchel, T 1. 4. b. Peter. *2675

Auto
gebraucht, jedoch gut erhalten, offen, Sechs. her, neuerer Typ, m. elektr. Licht, Anlass., 12/25 PS. od. stärker. Benz, Adler, Steiger bevorzugt.
zu kaufen gesucht.
Angeb. unter R. W. 22 a. d. Geschäftsst. *2667

Kaufe
Flaschen, Papier, Eisen, Messing, Kupfer, Blei, Zink, Möbel, Kleider, Schuhe.
Fassler, S 2, 12
Telephon 8936.

Juwelen
Alt-Gold Silbergegenstände und Uhren kauft zu Höchstpreisen 692
H. Sosnowski, E 2. 9
Uhren u. Goldwaren. Tel. 441

Stadtbekannt
ist, daß Sie bei mir für Alt-Gold- u. Silberwaren, Platin, alte Gebisse die höchsten Tagespreise erzielen 665
Moorel, O 5, 2

Brillanten
Alt-Gold- u. Silbergegenstände, Zahngebisse kauft höchstzahlend.
Wertheim, T 3. 3. Tel. 8492.

Nur 2 Tage! Nur 2 Tage!
Ausgekämmtes Frauenhaar
jetzt verkaufen
1000 Mark für 1 Kilo
100 Gramm 100 Mark.
Ankauf Donnerstag und Freitag in Hamanns Gasthaus J 4, 1. *2631

Ein Gleichstrom-Motor
ca. 30 PS., 220 Volt, Kupferwicklung, zu kaufen gesucht.
Angebot muß enthalten: Preis, Tourenzahl, Fabrikat, Baujahr, Wellenstumpf-Durchmesser für Riemenscheiben.
Angebote unter O. K. 135 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 9594

Gold- und Silberschmelze
W. Dosch, H 1, 1, 1 Tr., Breitestr. **Tel. 3442**
kauft zu höchsten Preisen Bsn...
Zinngegenstände
Alt-Gold, Silber, Platin u. Quecksilber.

Brillanten
Ankauf von B6990/91
Platin, alte Gold- und Silbergegenstände
zu den höchsten Tagespreisen.
G. Rexin, Breitestraße, **H 1, 6,** Werkstätte Hinterhaus
Eigene Fabrikation aller Trauringen mit und ohne Naht

Wir suchen guterhaltene
HOF-TORE
zweiflüglig, Gesamtbreite ca. 3—4 Meter, Holz oder Eisen. 9576
W. Landes Söhne Mannheim, Abt. Lindenhof.
Fernsprecher: 1163, 7048 und 9266.

Alteisen und Metalle
kauft zu Tagespreisen
Th. Krebs, Alphornstr. 47
B6961/37 **Telephon 511.**

Ungeniessbar gewordene
Speisefette
kauft bezw. tauscht gegen Seife.
Wilh. Liebhold, D 7, 24. 9606

Miet-Gesuche

Wohnungstausch
Angeboten wird: Schöne Fünf-Zimmer-Wohnung in guter Lage (Lindenhof).
Gesucht wird: Sechszimmerwohnung oder fünf sehr große Zimmer in Oststadt oder Gegend zwischen Bahnhof und Schloß.
Gegebenen Falles Hauskauf. Angebote erbeten an: 6873
Brown, Boveri & Cie., Aktiengesellschaft
Mannheim—Käfertal Personalbüro.

Lediger Fabrikant sucht
per sofort
2 leere Zimmer
ohne Kochgelegenheit, für Wohn- und Schlafzimmer. — Angebote unter O. M. 137 an die Geschäftsstelle d. Bl. 9598

Möbl. Zimmer
Wohnungen
Büros, Läden
für solvente Mieter dauernd gesucht. Für Vermieter kostenlos.
Maier, Werle & Comp., **Q 3, 20, II.**
Tel. 4655.

Einfach möbl. Zimmer
v. Ing.-Schüler gesucht. Angeb. unter R. V. 21 a. d. Geschäftsst. B7001

Moderne 4 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör in gut. Lage geg. ebensolche 5—6 Zimmer
zu tauschen gesucht
Angeb. unt. R. J. 9 an die Geschäftsst. *2652

Vorn. Herr sucht z. 1. Nov. elegant möbl.
Wohn- u. Schlafzimmer
mit elektr. Licht, evtl. volle Pension. Ang. m. Preis unt. U. X. ... a. Rudolf Mosse, Mannheim.

1–2 leere oder möbl. Zimmer
sofort od. später gesucht. Angeb. unt. P. O. ... a. d. Geschäftsst.

Tausche
3 Zimmer, Küche, ... Zentrum, geg. ... gr. 2 Zimm. ... Angeb. unt. Q. ... a. d. Geschäftsst.

Schreinerkandidat ...
möbliert. Zimmer
erteile evtl. auch ... hilfestunden. Ang. ... R. S. 18 an ... Geschäftsstelle.

Junger Kaufmann, Vertreter einer ... Handels-Organ. ...
1 oder 2 möbl. Zimmer
Angeb. unt. R. T. ... a. d. Geschäftsst.

Leeres Zimmer
od. Mansarde in ... Hause von solid. ... geg. zeitgem. ... gesucht. Ang. an ... mann, R 7. 29.

Räume od. Werkstatt
m. o. ohne Laden ... branche ges. ... B6929 Rohmer, ...

Gegeben: Kronprinzenstr., 3 Zim.-Wohn., Balkon (mod.) ...
Verlangt: 3—4 Zimmer ... (Baden).
Näheres ... G 3. 11 ...

Geldverkehr
Wer leiht Erfind. z. Ausbeut. ... furrenzloser Neuheit ... 10—20 000 M ... geg. hoh. Gew.-Anteil ... Angeb. nur v. ... unter R. P. 13 ... Geschäftsstelle.

200 000 Mk.
ganz od. get. auf 1. ... 2. Hypoth. sof. auszu... Angeb. unt. R. U. ... a. d. Geschäftsst.

S88

Gibt der Preis das rechte Maß?
Nein, auf keinen Fall
Billig ist nur Qualität
Deshalb kauf Erdal!
Erdal
Marke Rotfrosch - Schuhpasta
Werner & Mertz A.-G. Mainz